13. **Mittwoch den 16. Januar 1861.** 13.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, **Reklamen** verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Forstmeister **von Brixen** zu Merseburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Großherzoglich hessischen Minister-Residenten **von Biegeleben** zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Rechnungsrath **Zschock** zu Oppeln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Oberst-Lieutenant a. D. **Salisch** zu Freistadt, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, und dem Pfarrer und bisherigen Schul-Inspektor **Bruegge** zu Bevergern, im Kreise Tecklenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer **Granderath** zu Giesenkirchen, im Kreise Gladbach, und dem Chausseewärter **Korsing** zu Aurith, im Kreise Sternberg, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kaufmann **Johann Heinrich Gottlieb Lietzmann** hierselbst den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen; und den Stadtverordneten **Peter von Carnap** in Elberfeld, der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als fünften Beigeordneten der Stadt Elberfeld zu bestätigen; endlich dem Legations-Rath bei der Gesandtschaft im Haag, Freiherrn **von Steffens**, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Danebrog-Ordens, und dem Regierungs-Rath a. D. und Bürgermeister **Contzen** zu Aachen zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes des St. Gregorius-Ordens, so wie dem Maler **M. Welter** zu Köln zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des Haus-Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Se. K. H. der **Großherzog von Sachsen** ist gestern nach Weimar abgereist.

Angekommen: Se. Exz. der General der Kavallerie und kommandirende General des V. Armeekorps, Graf **von Waldersee**, von Posen; Se. Exz. der Generallieutenant und Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, **Bogun von Wangenheim**, von Breslau; Se. Exz. der Generallieutenant und Kommandeur der 15. Division, **von Kleist**, von Köln; Se. Exz. der Generallieutenant und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen Mainz und Rastatt, **Herwarth von Bittenfeld**, von Mainz; der Generalmajor Graf **von Oriolla**, mit Führung der 11. Division beauftragt, von Breslau; der Generalmajor und Kommandeur der 11. Kavalleriebrigade, **von Tümpling**, von Breslau; der Generalmajor und Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, **von Weltzien**, von Bromberg.

Nr. 18 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Bekanntmachung vom 10. Januar 1861, betr. Taxirungsbestimmungen für die Korrespondenz nach dem Kirchenstaate.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 15. Januar Abends. Die „Oestreichische Zeitung" theilt mit, daß in den letzten Tagen Seitens Rußlands wiederholentlich die Erklärung nach Paris abgegangen sei, Rußland sei entschlossen, unter allen Umständen die Seeblokade Gaëta's nicht anzuerkennen. — In hiesigen höheren Kreisen verlautet, daß der König Franz in einem Schreiben an den Kaiser von Oestreich den festen Entschluß kundgegeben, die Vertheidigung Gaëta's aufs Aeußerste fortzusetzen.

Paris, Dienstag 15. Januar Abends. Die heutige „Patrie" meldet, daß die Garnisonen von Malta und Korfu verdoppelt werden; auch das englische Geschwader im Mittelmeer wird verstärkt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus **Rom** vom 12. d. haben im Theater liberale Manifestationen stattgefunden.

Aus **Neapel** wird vom 12. d. gemeldet, daß General Pinelli sich noch immer mit 9 Bataillonen Piemontesen in den Abruzzen befinde.

Aus **Gaëta** wird vom 11. d. gemeldet, daß das Feuer eingestellt sei. (S. Tel. in der gestr. Ztg.) Die kriegführenden Parteien werden nur die entstandenen Schäden ausbessern.

(Eingeg. 16. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Posen, 16. Januar.

Den Worten, welche soeben vom Throne aus an die Landesvertreter gerichtet worden sind, war eine hochgespannte Erwartung vorangegangen, und wir glauben sagen zu dürfen, daß ihnen eine gleich hohe Befriedigung gefolgt ist. Nicht ein neues Regierungsprogramm ist es, welches König Wilhelm in seiner Thronrede aufgestellt hat, und nicht auf ein solches war die Erwartung des Landes gerichtet. König Wilhelm gilt uns als edelstes Bild männlicher Standhaftigkeit und königlichen Pflichtgefühls. Wie er an den Ueberlieferungen des hohenzollernschen Herrscherstammes festzuhalten verheißen hat, so konnte er auch seinen eigenen Ueberzeugungen und Vorsätzen nur treu bleiben. Nichts Anderes konnte er versprechen, als was er innerhalb eines zweijährigen, von der Dankbarkeit eines treuen Volkes anerkannten Regimentes bereits erfüllt oder zu erfüllen begonnen hat. Was die Thronrede kennzeichnet, was sie zu einer günstigen Vorbedeutung für die eröffnete Landtagssession macht, ist vor Allem der Geist des Vertrauens und der Offenheit, der in ihr waltet, und das innige Verständniß der Wünsche, mit welchen das Land in die Zukunft schaut.

Nicht bloß die Trauer, in welche das Land durch den Tod eines unvergeßlichen Monarchen versenkt ist, sondern auch der Ernst einer von vielfachen Gefahren bedrohten Situation wirft trübe Schatten auf die Gegenwart. König Wilhelm sucht nach keinem Ausdruck täuschender Beschönigung, um das Bild der Zeit wohlgefälliger darzustellen, als es in Wirklichkeit ist. Vielmehr bespricht er alle Fragen, welche den Keim europäischer Zerwürfnisse in sich tragen, mit freimüthigem Ernste und bezeichnet entschlossen die Aufgaben, welche sich aus denselben für Regierung und Land herausstellen. Nicht den Krieg sucht Preußen und der von dem Bewußtsein seiner Pflichten durchdrungene Monarch; aber sie halten sich unverwandten Blickes für die Opfer und die Gefahren bereit, welche die Zukunft in ihrem Schooße birgt. Das große königliche Wort, welches schon im vergangenen Jahre ganz Deutschland mit zuversichtlicher Hoffnung belebte und den moralischen Anspruch Preußens auf die Führung des Gesammt-Vaterlandes wirksam befestigte, hat auch in der Thronrede eine neue Bestätigung erhalten. Preußen betrachtet es fort und fort als die erste Aufgabe seiner Politik, die Unverletztheit des deutschen Bodens zu wahren, und gewiß nicht vergeblich spricht der König die Erwartung aus, daß die Landesvertretung sich bereit zeigen werde, diejenigen Maaßnahmen zu unterstützen, welche für die Sicherheit Preußens und Deutschlands unentbehrlich erscheinen.

Auf die ernsten Fragen, zu deren Lösung die Mängel der deutschen Bundesverfassung in oberster Linie hindrängen, will das preußische Programm zur Zeit nicht eingehen. Jeder Tag hat seine besondere Aufgabe und auf steiler Bahn gelangt man am sichersten in die Höhe, wenn man die nächsten Staffeln der Leiter nicht übersieht. König Wilhelm begnügt sich daher, die ersten positiven Aufgaben bestimmt zu bezeichnen, für deren Lösung Preußen mit Entschlossenheit und Nachdruck einzutreten hat. Diese Aufgaben liegen noch weit von dem Ziele, welches Deutschland zu erstreben hat; aber sie verdienen ernste Beachtung, weil sie eine Fülle von Schwierigkeiten enthalten, an deren Ueberwindung die Kraft des deutschen Einheitsgefühles sich zu bewähren hat. Wenn es gelingt eine Revision der Kriegsverfassung des Bundes durchzuführen, wie sie zur wirksamen Verwendung der deutschen Wehrmittel erforderlich ist; wenn es gelingt, die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes in Kurhessen zu bewirken und so eine Quelle tiefster Mißstimmung in der deutschen Nation zu verstopfen; wenn es gelingt, die Herzogthümer an der Elbe von der Willkürherrschaft des Dänenthums zu befreien und ihre Selbständigkeit durch feste Bürgschaften sicher zu stellen, dann wird allerdings Deutschland einen Erfolg errungen haben, welcher für die ersehnte Entwickelung seiner Zukunft einen guten Grund zu legen geeignet ist.

Wenn wir mit einem Worte die inneren Angelegenheiten berühren sollen, auf welche die Thronrede Bezug nimmt, so haben wir auch in dieser Beziehung den befriedigenden Eindruck der königlichen Kundgebung zu konstatiren. Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen wir unsererseits die Zusage, daß die in Aussicht genommenen militärischen Anordnungen sich innerhalb der gesetzlichen Grundlagen unserer Heeresverfassung bewegen und nur den unentbehrlichsten Kostenaufwand beanspruchen. In den Wunsch, daß die Grundsteuerfrage und die Reform des Eherechts endlich zur Erledigung komme, stimmt die große Mehrheit des Volkes ebenfalls aus voller Seele ein.

So schlingt sich um König und Volk nicht bloß das Band herzlichsten Vertrauens, sondern auch das vollste Einverständniß in allen wichtigen Fragen der inneren und äußeren Politik. Um so **zuversichtlicher sprechen wir es aus, daß alle patriotischen Herzen den Eid wiederholen, welchen die Landesvertreter geleistet haben, und mit Begeisterung geloben, in unverbrüchlicher Treue zu unserem königlichen Herrn zu stehen in guten und bösen Tagen!**

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 15. Januar. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ließ sich heute Vormittag von dem Geheimrath Illaire, dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel Vortrag halten und ertheilte darauf Audienzen. Unter den Personen, die empfangen wurden, befanden sich die Generale v. Bonin, v. Werder, Graf v. Waldersee, der württembergische General und Generaladjutant v. Baur und andere höhere Militärs, so wie der diesseitige Gesandte am kurhessischen Hofe, Geheimrath v. Sydow. Hierauf empfing der König den Besuch des Fürsten Hermann zu Wied, der aus Neuwied hier eingetroffen ist, und konferirte Mittags mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Nachmittags machten der König und die Königin eine Spazierfahrt und um 4 Uhr begab sich der König nach dem Potsdamer Bahnhofe, um daselbst die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Strelitz mit ihrer Tochter, der Herzogin Karoline, bei ihrer Ankunft von Neustrelitz zu begrüßen. Zum Empfange war auch der mecklenburgische Gesandte, Generalmajor Baron v. Hopfgarten, anwesend. Der König verweilte bis 5¼ Uhr in den königlichen Wartezimmern, wo endlich die hohen Frauen, die um 4 Uhr erwartet wurden, durch den schlechten Weg aber aufgehalten waren, mit Extrapost eintrafen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Unser König war tief bewegt und ich bemerkte, wie er wiederholt mit dem Tuche über die Augen fuhr. Der König geleitete die Frau Großherzogin am Arme zum Salonwagen und kehrte, als der Expreßzug nach Potsdam abgegangen war, ins Palais zurück, worauf Tafel stattfand, an welcher der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die badischen Herrschaften, der Fürst zu Wied, der Fürst von Hohenzollern und andere hohen Herrschaften Theil nahmen. Abends waren der König und die Königin und die Prinzen und Prinzessinnen mit mehreren hohen Militärs beim Kronprinzen zum Thee. — Morgen Mittag 1 Uhr haben die Generalität und die Offizierkorps im Paradeanzuge und mit den Ordensbändern im Schlosse, und zwar im Weißen Saale und in der Bildergalerie, Vorstellung vor dem Könige, der dabei von seinen General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten begleitet erscheint. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist in Folge einer gestern ihm aus Weimar zugegangenen Nachricht heute Morgen abgereist und der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist ihm Abends nach Weimar gefolgt, nachdem er sich am Hofe und auch bei der Königin-Wittwe im Schlosse Sanssouci verabschiedet hatte. Der Prinz wird zwei Tage am großherzoglichen Hofe zum Besuche verweilen und dann von dort zu einem längeren Aufenthalt nach Kassel gehen. Dem Gerücht ist jedenfalls wenig Glauben zu schenken, daß der Kurfürst sich mit dem Gedanken tragen solle, dem Prinzen die Regierung zu übertragen. — Der Kronprinz Friedrich Wilhelm soll den bekannten Hofrath Louis Schneider zu seinem Bibliothekar ernannt haben. — Aus Paris ist der Bevollmächtigte de Clercq hier eingetroffen, um über den in der Thronrede erwähnten Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich in Unterhandlung zu treten. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute längere Besprechungen mit den Gesandten Oestreichs, Belgiens und Neapels, dem Grafen Karolyi, Baron v. Nothomb und Prinz Carini. — Im Polizei-Präsidium fand heute die Vereidigung der Beamten statt und zwar erfolgte solche abtheilungsweise. Die Schutzmannschaft ist morgen Vormittag 11 Uhr zu demselben Zwecke nach dem in der Karlsstraße gelegenen Exerzierhause beordert. — Die Leiche des Generals v. Gerlach ging heute hier durch nach dem Gute des Verstorbenen, Rohrbeck. In der Begleitung derselben befand sich der Präsident v. Gerlach. — Der Geh. Kriegsrath Mentzel ist jetzt so vielseitig in Anspruch genommen, daß er dieserhalb am Sonnabend den Vorsitz des Thierschutzvereins, den er seit 20 Jahren geführt, niedergelegt hat. Der bisherige Stellvertreter, Major v. Platen, ist sein Nachfolger geworden, ein Stellvertreter desselben aber noch nicht gewählt.

— [Zum Thronwechsel.] Die Botschaft, welche Se. Maj. der König bezüglich des Regierungsantritts an die Regierungen erlassen hat, lautet wörtlich: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. Nachdem Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, Königs Friedrich Wilhelm Majestät, nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am gestrigen Tage Ihren Leiden erlegen und zur ewigen Ruhe eingegangen sind, haben Wir den, durch dieses für Uns und das ganze Königliche Haus tiefschmerzliche Ereigniß erledigten Thron Unserer Vorfahren bestiegen und die bisher im Namen Unseres Königlichen Bruders geführte Regierung des Landes nunmehr in Unserem eigenen Namen angetreten. Indem Wir Unsere Regierung zu . . . hiervon in Kenntniß setzen, hegen Wir das zuversichtliche Vertrauen, daß der Präsident und die Mitglieder der Regierung Uns als ihrem nunmehrigen Könige und Herrn die Treue, den Gehorsam und die Ergebenheit unveränderlich erweisen werden, welche sie für Unseres in Gott ruhenden Herrn Bruders Majestät stets gezeigt haben. Es ist unser fester Wille, unter Gottes Beistand Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und das Wohl Unserer Unterthanen aus allen Kräften zu fördern, und Wir erwarten von dem Präsidenten und den Mitgliedern Unserer Regierung zu . . ., daß sie dieser Unserer Ansicht durch Berufstreue und Gewissenhaftigkeit in jeder Weise entsprechen werden. In diesem Vertrauen bestätigen Wir den Präsidenten und die Mitglieder Unserer Regierung zu . . . hierdurch in ihren Aemtern und bleiben ihnen mit Unserer Königlichen Huld und Gnade gewogen. Gegeben Sanssouci, 3. Jan. 1861. gez. **Wilhelm**."

— [Ein Bekenntniß des hochseligen Königs.] Vom Rheine schreibt man der „V. Z.": Bei der großen Theilnahme des hochseligen Königs an den kirchlichen Angelegenheiten seiner Zeit dürfte die Mittheilung eines Dokumentes von Interesse sein, das weit über die Kreise, für welche es ursprünglich bestimmt war, hinausreicht. Es ist dies eine Allerhöchste Kabinetsordre für die im Jahre 1853 versammelte rheinische Provinzialsynode und lautet wie folgt:

Indem Ich anliegend die neue Fassung der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung vom 5. März 1835 zurücksende, will Ich Sie (den Minister v. Raumer und den evangelischen Oberkirchenrath) ermächtigen, die von den Provinzialsynoden in Westfalen und in der Rheinprovinz gemachten Verbesserungsvorschläge vorbehaltlich des Bestandes des Landesherrlichen Kirchenregiments und der übrigen Landesherrlichen Rechte zu bestätigen. Die Mich bewegenden Gründe, warum Ich Mich in Meinem Gewissen behindert finde, 1) der Arbeit die förmliche Königliche Sanktion zu geben und 2) Mein Verhältniß zur Kirche und den Konsistorien schon jetzt zu ändern, sind folgende: 1) Jedermann, Freund oder Gegner der evangelischen Kirche, sieht und fühlt es, daß sich dieselbe in einer Krise befindet. Ihr gerechtes, zum Theil schon gewährtes Streben nach Emanzipation vom Staate und nach festerer Gestaltung hat, aus Gründen, die Mir nie zweifelhaft waren, etwas krankhaft Erregtes. Ich halte nun den Versuch, „ihr durch Verfassungen zu helfen", für einen falschen und verderblichen. Verfassungen können nur dann unschädlich sein, wenn dieselben der Ausdruck bereits vorhandener, begründeter und ausgebildeter Zustände sind. Die rheinischen und westfälischen Kirchenbehörden versprechen sich jedoch von der Einführung der neuen Kirchenordnung sehr Ersprießliches; darum will Ich Meinerseits dem erhofften segensreichen Erfolge dieses neuen Versuchs nicht störend in den Weg treten. Auch lasse Ich dem ernstchristlichen Geiste der Arbeit Gerechtigkeit widerfahren. Die feierliche Sanktion eines als falsch erkannten Weges würde Mich aber des erkannten Mißgriffes theilhaftig machen, und das vermag Ich um so weniger, als dieser Versuch seit 17 Jahren bereits der zweite in Rheinland und Westfalen ist, die göttliche Schöpfung der Kirche durch Menschenwerk und Kon-

stitutionen zu schützen. So gewiß nun das evangelische Bekenntniß der Träger unseres Heils ist, weil in ihm das Wort des Herrn und die apostolische Lehre in ihrer ursprünglichen Lauterkeit wieder hergestellt werden; so gewiß erkenne Ich allein in den apostolischen Anordnungen für die äußere Gestalt der Kirche und in der lautern evangelischen Kirche (als äußerlicher und historischer Erscheinung) das einzige aber gewisse Mittel, die Kräfte zu entfalten, die Aufgabe zu erfüllen, die ihr auch für diese Welt von ihrem Herrn und Könige anvertraut sind; mit einem Worte: Ich erkenne in dem Gehorsam gegen die Anordnungen der Urkirche „die Vollendung der Reformation". Ich spreche dies Bekenntniß feierlich und furchtlos aus, indem Ich die große Gefahr fest ins Auge fasse, welche bei der Zerfahrenheit der kirchlichen Begriffe aus dem absichtsvollen und absichtslosen Mißverstehen dieses Meines Bekenntnisses für Mich hervorgehen kann und hervorgehen wird. 2) Was Mein Verhältniß zur evangelischen Landeskirche und ihren Organen, den Konsistorien, betrifft, so habe ich bereits vor Jahren Meinen festen Entschluß öffentlich ausgesprochen: „Meine ererbte Stellung und Autorität in der evangelischen Landeskirche allein in die „rechten Hände" niederlegen zu wollen." Diese „rechten Hände" sind aber „apostolisch gestaltete „Kirchen" geringen übersichtlichen Umfanges, in deren jeder das Leben, die Ordnungen und die Aemter der allgemeinen Kirche des Herrn auf Erden, wie in einer kleinen Welt und für dieselbe thätig sind; es sind, kurz gesagt, die selbständigen, zeugungskräftigen Schöpfungen, mit welchen, als mit lebendigen Steinen, die Apostel des Herrn den Bau seiner sichtbaren Kirche begonnen, und ihr im Feuer der Verfolgung den Sieg bereiteten. Diese „Kirchen" sind die „rechten Hände", in die allein Ich Meine Kirchengewalt, die Mich schwer drückt, frohlockend niederlegen werde. Was endlich Ihre Bedenken über die §§. 1—3 (vom Bekenntnißstande rc.) betrifft, so erkenne Ich an, daß dieselben ganz neu in die Kirchenordnung hineingebracht sind, und die Synodalkommissionen bei Abfassung derselben ihre Vollmachten wohl überschritten haben mögen. Es scheint daher wohl angemessen, daß die Frage über Einschaltung und Fassung dieser §§ noch beiden Provinzialsynoden vorgelegt werde. Die Mir durch Sie vorgeschlagenen Fassungsänderungen in denselben halte Ich für beachtenswerth; dagegen für durchaus wesentlich: daß dabei die Bekenntnisse heilig gehalten und die volle Kirchengemeinschaft zugleich klar ausgesprochen werde. Sanssouci, den 13. Juni 1853. Friedrich Wilhelm.

— [Die Amnestie.] In der neuesten Nummer des Justizministerialblattes ist der Allerh. Gnadenerlaß vom 12. d. M. über die Amnestie der politischen Verbrechen und Vergehen mit einer Verfügung des Justizministers vom 13. d. M. abgedruckt, durch welche die Gerichte und Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen werden, wegen Ausführung der Amnestie sofort das Erforderliche zu veranlassen. Die Festungskommandanturen, so wie die Straf- und Gefangenanstalten werden von dem Minister des Innern und dem Kriegsminister die Weisung erhalten, den Requisitionen der Gerichte und der Staatsanwaltschaft um Entlassung der betreffenden Gefangenen schleunige Folge zu leisten.

— [Die Aufgabe des Landtags.] Die „Pr. Z." sagt am Schlusse eines patriotischen Leitartikels: Die Kraft des Staates zu stärken durch Vermehrung seiner materiellen Hülfsmittel wie durch die Belebung jenes energischen Nationalgefühls, welches die nahende Gefahr unerschrocken in das Auge faßt und die eigenen Interessen mit aller Kraft zu vertheidigen entschlossen ist, das ist die Hauptaufgabe, welche die Weltlage uns auferlegt. An ihrer Lösung wird, wir hoffen es mit Zuversicht, der Landtag einen hervorragenden Antheil nehmen. Die Erbärmlichkeit, die, um den Interessen fremder Völker zu dienen, die eigenen zu verleugnen geneigt ist; die Muthlosigkeit, die, um einer möglichen Gefahr zu entgehen, das eigene gute Recht preiszugeben anräth; die traurige Verblendung, die auch jetzt noch dahin arbeitet, im Schooße Deutschlands blutige Zwietracht zu entzünden und die Kraft der Nation vollends zu zerrütten: sie werden in ihr Nichts zurücksinken vor dem festen, aufklärenden Wort einer Landesvertretung, welche, unbeirrt durch die Leidenschaften des Tages und ausschließlich bestimmt durch die Interessen des eigenen Landes, die sittlichen Elemente des Volkes um das Banner des Rechts und der nationalen Interessen zu sammeln sich bemüht. Es ist, wir verkennen es nicht, eine schwere Aufgabe, die der Ernst der Zeit dem Landtage auflegt; aber wir zweifeln nicht: er wird ihr gewachsen sein und in schwerer Stunde am glänzendsten den Segen des konstitutionellen Lebens bewähren.

— [Das Krönungs- und Ordensfest] wird am 20. d. Vormittags durch eine gottesdienstliche Feier in der Schloßkapelle begangen werden; die Einladungen dazu werden besonders versandt. (St. Anz.)

— [Von der ostasiatischen Expedition.] Der „China Overland Trade Report" bringt eine kurze Notiz aus Hongkong vom 28. November, nach welcher ein Schiff Namens „Thetis" an der japanesischen Küste verloren gegangen sein soll. Daß dies Schiff die preußische Fregatte „Thetis" sei, entbehrt vorläufig jeder Wahrscheinlichkeit. Die Post, welche am 29. November Hongkong verließ und die obengenannte Zeitung mitgebracht hat, bringt zugleich offizielle Berichte des Geschwaderchefs, Kapitäns zur See Sundewall, aus Yokuhama in der Bai von Jeddo, welche dort am 15. November mit dem amerikanischen Kriegsdampfer „Saginow" nach Hongkong abgegangen sind und welche sich dahin aussprechen, daß Sr. Majestät Schiffe „Thetis" und „Arcona" sich in durchaus befriedigendem Zustande befinden. Da nun Hongkong auf dem kürzesten Wege circa 1600 Seemeilen von Jeddo-Bai entfernt ist, so ist es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß noch neuere Nachrichten als diese letzten vor Abgang der Post aus Jeddo in Hongkong eingetroffen sein sollten. Doppelt unwahrscheinlich ist es, weil sonst auch unbedingt der Chef des preußischen Geschwaders dieselbe Gelegenheit benutzt haben würde, um Depeschen an das Oberkommando der Marine gelangen zu lassen. Sr. Majestät Transportschiff „Elbe", Kommandant Lieutenant zur See I. Klasse Werner, ist nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Hamburg am 20. November von der englischen Bark „Teresa" in See und zwar in 29° 23″ nördl. Breite und 125° 35″ östl. Länge, nach Kanagawa segelnd, gesprochen worden. Der Verlust der „Thetis" wird in den aus Hongkong eingetroffenen, vom 28. Nov. v. J. datirten Hamburger Handelsbriefen in keiner Weise berührt. Wir bemerken noch, daß in der englischen Handelsmarine sich zahlreiche Schiffe mit dem Namen „Thetis" befinden. In Bezug auf den Schooner „Frauenlob" müssen wir auf unsere neuliche Mittheilung über das Einlaufen eines entmasteten Schooners in den Hafen Amoy hinweisen; der königliche Konsul in Hongkong hat in seinen bisherigen Mittheilungen die Wahrscheinlichkeit festgehalten, daß jenes Schiff Sr. Majestät Schooner „Frauenlob" sei. (Nach einer heute eingetroffenen Depesche des k. Ministerresidenten in Hamburg, Frhrn. v. Richthofen, hat derselbe zuverlässige Kenntniß erlangt, daß die die Fregatte „Thetis" betreffende Meldung auf einer Verwechslung beruhen müsse.)

Altendorf (bei Hattingen), 13. Januar. [Weigerung.] Als am 4. d. durch den Tod Seiner Maj. Friedrich Wilhelm IV. in allen Kirchen der Umgegend geläutet, weigerte sich der katholische Geistliche, Pastor Struck zu Niederwengern, läuten zu lassen. Zufolge Bekanntmachung des Landraths zu Bochum ließ der Amtmann Pickert genannten Pastor ersuchen, mit dem Läuten der Glocken zu beginnen. Der Pastor weigerte dies direkt, und zwar aus dem Grunde, daß er hierzu erst Befehl vom Bischof haben müßte. Nachdem nun der Amtmann Pickert und der Pastor 3 Tage vergeblich Korrespondenz geführt und Letzterer bei seiner Weigerung verblieb, begaben sich zwei Mitglieder des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde zum Pastor und verlangten im Namen der evangelischen Gemeinde, daß sofort geläutet werden sollte. Letztere Gemeinde besitzt selbst kein Geläute, hat aber das Mitbenutzungsrecht der katholischen Glocken. Nachdem der Pastor sich jetzt nicht mehr weigern konnte, wurde am 9. d. mit dem Läuten angefangen. (Elb. Z.)

Breslau, 15. Januar. [Verkehrsstörungen; Feuer.] Bis auf die Posener Züge treffen die sämmtlichen Züge unserer schlesischen Eisenbahnen wieder rechtzeitig ein. Von jenen verspäten sich namentlich die Gütertrains noch erheblich, indem z. B. der um 8 Uhr Abends fällige Güterzug vorgestern erst um 10 Uhr ankam. Nicht minder versäumte der Abend-Personenzug aus Posen und traf statt 10 Uhr 10 M. erst kurz nach 10½ Uhr ein. Der gestern pünktlich angekommene Schnellzug aus Berlin brachte die rheinische Post nicht mit, indem der betreffende Zug in Berlin den Anschluß an den Märkischen verfehlt hatte. — Am 11. d. Abends nach 9 Uhr brach in dem Schafstalle des Gratialgutes Meleschwitz Feuer aus, und es brannten, mit Ausnahme des Wohnhauses, des Gesindehauses, des Schäferhauses und einer Scheuer, sämmtliche Wirthschaftsgebäude und alle darin befindlichen Getreide- und Futtervorräthe ab; ebenso sind sämmtliche Schafe, 600 Stück, verbrannt. (Schl. Z.)

Gräfrath, 12. Januar. [de Leuw †.] In verflossener Nacht ist der in den weitesten Kreisen bekannte Augenarzt, Medizinalrath Dr. de Leuw, nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen, verstorben.

Waldbroel, 14. Januar. [Renitenz.] Der Pfarrer Mennicken an der katholischen Kirche zu Eckenhagen (Kreis Waldbroel) hatte sich geweigert, das Trauergeläut für des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Maj. anders als auf Anweisung seiner vorgesetzten geistlichen Behörde anzuordnen. Auf den von der Ortsbehörde deshalb an den Landrath Maurer erstatteten Bericht, wurde von Letzterem für den Fall, daß eine nochmalige Vorstellung Seitens des Bürgermeisters erfolglos bleiben sollte, die sofortige Anwendung der Polizeigewalt zur Ausführung des Trauergeläutes befohlen. Erst darauf hin und nach gewonnener Einsicht von der Nutzlosigkeit fernerer Widersetzlichkeit gab der Pfarrer seine Haltung auf und fügte sich den Anordnungen des Trauerreglements. Erfreulich ist, hierbei bemerken zu können, daß der Widerspruch des Pfarrers in der Gemeinde Eckenhagen überall Mißbilligung erfahren hat. (B. Z.)

Oestreich. Wien, 14. Jan. [Die Gleichberechtigung der Konfessionen.] Wie die „Presse" vernimmt, hat Hr. v. Schmerling neulich einer Deputation der evangelischen Gemeinde in Wien die baldigste Lösung der Frage der Kirchenverfassung in Aussicht gestellt, jedoch zugleich erklärt, daß die übrigen Fragen, das ist die eigentlichen Lebensfragen der evangelischen Kirche, dem nächsten Reichsrathe vorbehalten werden würden. „Wir müssen gestehen", sagt das genannte Blatt, „daß uns diese Aeußerung eines Mannes, der vordem auch deutscher Reichsminister gewesen ist, mindestens in Verwunderung gesetzt hat. Das hieße die Sache wieder auf die lange Bank schieben. Es wäre seltsam, wenn dasjenige, worüber das deutsche Bundesrecht klare und feste Normen enthält, der 16. Artikel der deutschen Bundesakte, welcher die konfessionelle Gleichberechtigung prinzipiell festgestellt hat, von demselben Staate, der sich so gern als der Hort der deutschen Bundesgesetzgebung ansehen läßt, noch zum Gegenstand einer partikular-landtägigen Diskussion gemacht würde. Es wäre ein schlechtes Auskunftsmittel, dieser Sache auch jetzt wieder aus dem Wege zu gehen, wenn man sie erst an den Reichsrath weisen wollte. Uns erscheint es vielmehr als eine rechtliche Nothwendigkeit, daß das genannte Bundesgesetz, dessen Durchführung weitaus in den meisten deutschen Bundesstaaten stattgefunden hat und nur in Oestreich mehr als vierzig Jahre aufgeschoben worden ist, nun auch bei uns durch die Exekutivgewalt ohne Weiteres zur praktischen Geltung gelange. Die Protestanten in den deutsch-slavischen Ländern haben seit der finstern Gegenreformation lange genug geseufzt; es ist endlich an der Zeit, sie frei aufathmen zu lassen. Die Betheiligten erwarten daher nicht nur eine folgerichtige Synodal- und Presbyterialverfassung, wie sie in Ungarn und in Siebenbürgen besteht, sondern auch eine entsprechende Lösung ihrer äußeren Fragen im Sinne wahrer Nächstenliebe, d. i. voller Rechtsgleichheit, wie sie im östlichen Theile des Staates schon längst eine Thatsache ist. Wenn das Ministerium dem Reichsrathe hierin vorauseilt, so erfüllt es nicht nur eine Bundespflicht, sondern es versichert sich auch der Billigung aller Wohlgesinnten in und außer Oestreich, welche die Aufgabe und die Ehre eines Rechtsstaates nicht in der einseitigen Begünstigung Einer Kirche, sondern in der gleichmäßigen Beschützung aller auf seinem Gebiete vertretenen kirchlichen Gesellschaften suchen."

— [Tagesnotizen.] Der Staatsminister v. Schmerling hat seine Amtswohnung im Ministerialgebäude noch nicht bezogen und ist auch nicht bekannt, wann derselbe dahin übersiedelt. — Das älteste Infanterieregiment in der östreichischen Armee ist jetzt in Wien stationirt. Es ist dies das Regiment Herzog von Parma Nr. 24, errichtet im Jahre 1632. — Der Bau des neuen Hofopferntheaters wird im Monat März d. J. beginnen. Der dafür abgesteckte Bauplatz befindet sich zwischen dem Kärntnerthore und der Ringstraße und bildet ein Rechteck. — In den Vorstädten des Ueberschwemmungsrayon wurde in allen Häusern den zu ebener Erde wohnenden Parteien für den Fall einer Ueberschwemmung bei den in den oberen Stockwerken wohnenden Parteien Unterkunft angewiesen. — Aus Innsbruck wird gemeldet, daß der Sieg bei den Gemeindewahlen den Liberalen zugefallen ist. Es gelang ihnen, 21 Vertreter in den Gemeinderath zu bringen; die Ultramontanen konnten nur 14 ihrer Kandidaten durchsetzen. Auch ein protestantischer Kaufmann wurde, wie dem „Wdr." berichtet wird, trotz des Widerstandes der Gegenpartei gewählt. Dieser achtbare Mann hatte sogar einen anonymen Drohbrief erhalten und wurde beim Wahlkomité insultirt. Die Ultramontanen haben wacker agitirt und selbst auf den Kanzeln wurde gegen die Liberalen gepredigt. Es war jedoch die Mühe umsonst. Wie eine gewisse Partei den neuen, glückverkündenden Umschwung in Oestreich aufnimmt, zeigt eine Predigt, welche jüngst in einem Dorfe des Unterinnthals gehalten wurde, in welcher man bereits den Glauben in Gefahr erklärte. — Die dalmatinischen Vertrauensmänner werden laut einer aus Spalato in Agram am 9. d. eingelangten telegraphischen Depesche zur Banalkonferenz nicht kommen. — Die Aufstellung des Observationskorps in Großwardein wird demnächst erfolgen. Der Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Ramming soll zum Kommandanten dieses Korps, Feldmarschall-Lieutenant Cseh zu dessen ad latus bestimmt sein. — In diesen Tagen wurde hier ein Prozeß wegen eines Raubanfalls verhandelt. Von den beiden Angeklagten, die darin auch schuldig befunden wurden, hatte der eine während seiner Militärdienstzeit 26,000, der andere 17,000 Ruthenhiebe erhalten. Wie viel Ruthenhiebe muß wohl Jemand erhalten, um gebessert zu werden?

— [Vorsichtsmaaßregeln der Regierung.] Die Regierung faßt ihre militärischen Kräfte zusammen und bezieht gleichsam Lager, von dem aus die Kolonnen nach allen Richtungen dirigirt werden können. Den Anlaß zu diesen Vorsichtsmaaßregeln bietet Ungarn, das mit überhitzter Phantasie sich in die Bewegung wirft. Der Steuerperzeptor verweigert die Ablieferung der Gelder an die Staatskassen, der Vizegespan leistet keine Assistenz, um den verbotenen Tabakverkauf zu hindern, die Komitate legen die Zuschriften der obersten Behörden bei Seite und die Justiz ist in vollen Stillstand gerathen. Gegen diese Anarchie wissen die Führer der Magyaren keine Hülfe, denn zur Gewalt wollen sie nicht greifen, um nicht der Regierung wieder die Macht zu geben und um sich selbst nicht unpopulär zu machen. Für Wechselschulden findet man keine Exekution, dagegen aber werden die alten Kossuthnoten von Spekulanten aufgekauft, in der Hoffnung, sie bald verwerthen zu können. Die Regierung schweigt zu diesen herausfordernden Thaten, aber Tag für Tag gehen Kompagnien auf den Bahnen nach Ungarn, meist deutsche Regimenter. Der Racenkampf ist durch die Magyaren wieder heraufbeschworen, und im Frühjahr, wenn die Ländervertreter tagen, muß entweder ein brüderlicher Vergleich oder ein Bürgerkrieg beginnen. Die Regierung scheint einerseits zu allen Konzessionen geneigt, die sich mit dem Bestande der Monarchie vertragen, andererseits rüstet sie gegen den äußern Feind wie gegen die innern Revoltanten in riesigem Maaße. Nur dadurch erklärt sich auch ihr ruhiges Zusehen und das Gewährenlassen der Provokanten. (N. Z.)

— [Repräsentantenwahlen in Ungarn.] Aus der Namensliste der Repräsentanten des Nograder Komitates sind außer vielen in allgemeiner Achtung stehenden Patrioten die folgenden auffallenden Namen hervorzuheben: Ludwig Kossuth, Franz Pulßky, Georg Klapka, Georg Kmety, Stephan Türr, Johann Vetter, Ladislaus Teleky, Franz Deak, Joseph Eötvös, Emil Dessewffy, Joseph Lonovics, Bischof Ladislaus Bemer, Bischof Michael Horvath u. s. w. Der feierliche Verlauf dieser Sitzung wurde in nicht geringem Maaße durch einen Disput gestört, zu welchem eine nur bemerkensweise ausgesprochene Aeußerung Paul Fraters, „daß nicht das ganze revolutionäre Regiment zu Komitatsrepräsentanten ernannt werden könne", Veranlassung gab. Es wurde hierauf einstimmig beschlossen, daß alle ehemaligen Honvedoffiziere zu Repräsentanten ernannt werden sollen.

— [Trostlose Lage der Finanzen.] Die Anarchie in Ungarn hat bereits einen Steuerrückstand von 10—12 Millionen Gulden geschaffen, und alles Beginnen der Finanzleitung bei den magyarischen Ministern Szecsen und Vay hat nichts zur Folge, als Zuschriften, welche auf den Landtag vertrösten. Wenn auch dieser Landtag im April in Ofen zusammenkäme, so dürfte doch nicht so bald ein Steuerzufluß zu erhoffen sein, und das Frühjahr beginnt mit einem Defizit in dem Einkommen, das mindestens 20—40 Millionen betragen wird. Wird die Rekrutirung vollzogen und die Kriegsbereitschaft angeordnet, dann bedarf der Staat einer bei Weitem größeren Summe, während sein Kredit auf Null reduzirt ist und die Banknote schon 50 pCt. einbüßt. Um die schwebende Schuld zu erhöhen, zahlt der Staat den Abnehmern sogenannter Hypothekenanweisungen, welche 6 Monate laufen, 6 pCt. Interessen; dieser Zins lockt privates Kapital heran; aber je mehr solcher Scheine in Zirkulation kommen, desto größer wird die Gefahr einer Stockung bei der Einlösung. Man will aber wahrscheinlich nur die Frist ausfüllen, bis der Reichsrath wieder zusammenkommt und über die trostlose Lage der Finanzen seine Beschlüsse faßt. Die Handels- und Gewerbekammern wurden aufgefordert, ihre Gutachten wegen Herstellung der Valuta abzugeben, als besäßen sie das Elixir, die Staatsfinanzen von der Nationalbank zu trennen. Eine Reichsvertretung allein kann rathen und helfen, das rufen jeden Tag Tausende von Patrioten der Regierung zu; die Lage verschlimmert sich von Stunde zu Stunde, da die unruhigen Geister immer kühner, die Regierungsorgane immer muthloser werden; und dennoch zaudert man mit einem festen Entschlusse. (K. Z.)

— [Georg Graf Apponyi], der neu ernannte Judex Curiae, stammt aus dem älteren Zweige der Apponyi, wurde den 29. Dezember 1808 geboren und ist ein Sohn des Grafen Georg und Bruder des gegenwärtigen Majoratsherrn Karl Apponyi. Graf Georg trat bei der k. ungarischen Hofkanzlei als Konzipist ein, wurde 1832 Hofsekretär und den entschiedenen Anhänger der aristokratisch-konservativen Partei machten bald seine Fähigkeiten und großen Verbindungen zu einem ihrer Führer. Auf dem Landtage von 1839 spielte er noch keine bedeutende Rolle und lebte darnach bis 1844 als Tablabiro der königl. ungarischen Gerichtstafel sehr zurückgezogen. Der Landtag von 1843/44 verschaffte seinen Fähigkeiten einen weiteren Spielraum. Kossuth stand an der Spitze der Demokraten. Die Konservativen sahen in Apponyi ihren Retter. 1848 wurde er zweiter ungarischer Hofkanzler. In der Mehrzahl der Komitate bildete die Gegenpartei noch eine feste Korporation, die auch auf dem Landtage als geschlossene Phalanx auftrat. Aehnliches wollte nun auch Apponyi für die Konservativen zu Stande bringen und der erste Schritt hierzu war die Einführung des Systems der Administration. Es wurden in den Komitaten mit einem Jahresgehalte von 5000—6000 Gulden K. M. Obergespans-Stellvertreter ernannt, deren Aufgabe es war, im Sinne der Regierung zu wirken. Die Gegenpartei sträubte sich gegen das neue System. Auf dem Landtage von 1847 führte Apponyi den Kampf fort, bis er 1848 zurücktrat. Seit dieser Zeit hielt er sich von den allgemeinen Angelegenheiten fern und brachte seine Zeit größtentheils außerhalb Ungarn zu.

— [Ungarische Justiz.] Aus Eperies vom 7. Januar wird der „Ostd. Post" folgender Vorfall berichtet: „Das Saroser Komitat ist bereits organisirt, die ungarischen Beamten haben die politische Verwaltung aus den Händen der deutschen übernommen, aber es beginnt wieder die alte Prügelzeit, welche mit der 1847—48er Verfassung „Gleichheit vor dem Gesetze" im Widerspruche steht. Es ereignete sich folgender charakteristische Fall: Am 4. Januar 1848 fuhr ein jüdischer Tischler mit Gelegenheit von Eperies nach seinem Wohnorte Samos aufs Dorf, hinter ihm fuhr ein Edelmann Albert v. Ujhazy, der dem vorfahrenden Fuhrmann das „Aufhalten" zuschrie; dieser aber hatte seinem Schreien kein Gehör gegeben, bis endlich der Edelmann im Galopp vorfuhr und mit seinem Kutscher und Bedienten dem Bauer derbe Schläge versetzte, wobei der auf dem Wagen sitzende Jude auch durchgebläut wurde, welcher sich aber zur Gegenwehr stellte. Der Edelmann erhob jetzt die Klage vor dem am 19. Dezember 1860 schon konstitutionell gewählten Oberstuhlrichter Steph. Iranyi; dieser fuhr am 3. d. in Begleitung von zwei Gendarmen und einem Haiduken aufs Dorf zum Juden: nach kurzer Vernehmung ließ er ihn am Sonnabend vor der Kirche mit 12 Stockprügeln bestrafen, sein Fuhrmann hingegen wurde mit 2 Fl. K M. bestraft. Eine ärztliche Untersuchung, ob der auf kurzem Wege zu Stockprügeln Verurtheilte eine körperliche Strafe aushalten könne, wurde nicht veranlaßt; das Fazit ist, der Jude erkrankte und liegt zu Bette, sein Weib liegt eben auch im Wochenbette. Die zivilisirten Staaten kennen heute keine Stockprügel, und im vorliegenden Falle fängt die Konstitution von 1848 mit Stockprügeln an." Die „Ostd. Post" fügt diesem Bericht die bittere Bemerkung hinzu: „Herr Graf Nadasdy hat im Reichsrath von den 100 Stockprügeln gesprochen, die man, um die Berufung unmöglich zu machen, in 4 Portionen abtheilt. Die Großmuth des Herrn Stuhlrichters, der sich auf 12 Stockprügel beschränkte, ist daher sehr anerkennenswerth!"

Wien, 15. Jan. [Telegr.] Nach einem Pesther Telegramm des heutigen „Fortschritt" lauten die Beschlüsse des Neutraer Komitatsausschusses wie folgt: Verantwortliches ungarisches Ministerium. Der Landtag auf Grund der Gesetze von 1848. Entfernung nicht ungarischer Truppen aus Ungarn Beeidigung der ungarischen Truppen auf die Konstitution von 1848. Organisirung einer Nationalgarde. Ertheilung einer liberalen Verfassung an die Kronländer.

Prag, 13. Jan. [Polizeiliche Maaßregelungen rc.] Zu der Angelegenheit der polizeilich gemaaßregelten Mitarbeiter des „Cas" ist nachträglich zu berichten, daß denselben aufgetragen wurde, sich innerhalb acht Tage mit einer neuen Erwerbsquelle auszuweisen, widrigenfalls sie sogleich aus Prag ausgewiesen werden würden. Einem von ihnen, und zwar dem in letzterer Zeit öfter genannten Herrn Joseph Barak, wurde außerdem der Besuch der Gast- und Kaffeehäuser, des Theaters und überhaupt jedes öffentlichen Gesellschaftsortes strengstens untersagt. Auch die Ausweisungen wollen noch immer kein Ende nehmen; so wurde neuerdings ein Hörer der hiesigen höhern Handelslehranstalt, Namens Joseph Kratochwil, von Prag fortgewiesen; er war nämlich einer von jenen Studenten, die im Mai v. J. wegen der Vorfälle am Johannisfestvorabend aus der Hauptstadt ausgewiesen worden waren, aber nach abgelaufenen Ferien durch den Statthalter die Erlaubniß erhielten, ihre Studien in Prag fortzusetzen. Nichtsdestoweniger standen sie fort unter polizeilicher Aufsicht, und als nun obenerwähnter Student vor den Weihnachtsfeiertagen in seine Heimath reiste, ohne der Polizei hievon die Meldung zu machen, wurde er nach seiner Rückkehr sogleich festgenommen, achtundvierzig Stunden lang im Arrest gehalten und dann aus Prag entfernt. Gestern wurde Hr. Heller, der Erzieher des jungen Barons Vay, eines Neffen des berühmten ungarischen Staatsmannes, vor die Polizeidirektion gerufen, und man bedeutete ihm daselbst ohne alle Angabe der Gründe amtlich, daß er Prag binnen acht Tagen verlassen müsse. Um wo möglich diesen Ukas von sich abzuwenden, erbat sich Hr. Heller heute Vormittag

eine Audienz bei dem Statthalter und, wie man hört, hat dieser seine thätige Verwendung in dieser Angelegenheit zugesagt. Wenn aber die Dinge so fortgehen, wird das Büreau des Statthalters nie leer werden von Bittstellern, die Schutz gegen Maaßregelungen suchen. — Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird demnächst ein böhmischer Prediger für den Universitätsgottesdienst ernannt werden.

Pesth, 11. Jan. [Ein Verein zur Aufrechthaltung der Ordnung.] Man schreibt der „Ostd. Post“ von hier: „Ein eigenthümlicher Schritt ist soeben in Szegedin unternommen worden. Es hat sich daselbst ein Verein zur Aufrechthaltung der Ordnung gebildet. An der Spitze desselben steht der leitende Präses und der „Kommandant“ in der Person eines ehemaligen kaiserlichen Lieutenants und spätern Obersten der Insurrektionsarmee. Dieser sonderbare Verein hat eine förmliche militärische Organisation mit Hauptleuten, Offizieren, Korporalen und Mannschaften angenommen. Jedes Vereinsmitglied gelobt mit Handschlag und Ehrenwort, dem Kommandanten in Allem, was nicht mit der konstitutionellen Freiheit und den Gesetzen des Landes im Widerspruche steht, Folge zu leisten. Es ist, kurz gesagt, eine ganz gut disziplinirte, vorläufig unbewaffnete Nationalgarde und scheint der Privatcharakter, hinter den sich der Verein stellt, doch sehr weittragender Natur zu sein. Mehrere Punkte der paragraphenreichen Statuten dürften übrigens kaum haltbar sein. Es ist nicht zu wundern, wenn solche Vorgänge die Aufmerksamkeit der Landesregierung auf sich ziehen und diese schließlich die Frage stellt, ob sich der ordnungsliebende Verein in Szegedin auch der Exekution der Munizipalbehörde unterordnet oder auf eigene Faust handelt?“

Temesvar, 9. Jan. [Die Wiedereinverleibung des Temeser Banats und der serbischen Wojwodschaft in Ungarn] hat nach der „Oestr. Ztg.“ wieder das Freudengeschrei nicht hervorgerufen, das man erwartet hat. Es hat zwar an äußeren Freudenbezeugungen nicht gefehlt: Beleuchtung der Stadt, Trikolorfahnen an vielen Häusern 2c., doch der Ausdruck der inneren Freude, und zwar unter den Rumänen und Serben, wie auch unter einer großen Anzahl von Deutschen war sehr wenig wahrzunehmen. Der größte Theil der Rumänen und Serben sprach entschieden gegen die Einverleibung, und so ist es geblieben. Jetzt, da diese Frage gelöst, wenden die Serben ihr Auge nach Karlowitz, wo sie von der Berathung des Patriarchen die ihnen zukommende Aufrechthaltung ihrer Privilegien erwarten. Nicht eher will diese Partei sich der ungarischen Herrschaft erfreuen, als bis die nationale Stellung der Serben gegen Ungarn klar und zu Gunsten der serbischen Nationalität entschieden sein wird. Auch die große Mehrzahl der Rumänen, welche, wie durch ihre Petition bekannt, den Anschluß an Siebenbürgen anstrebten und in Schule und Amt ihre eigene Sprache haben wollen, hat sich an dem Wiedereinverleibungsfeste nur schwach betheiligt, und so kam es, daß nicht jener Enthusiasmus dasselbe verherrlichte, wie es die Ungarn etwa erwarteten.

Krakau, 12. Jan. [Die Universität.] Der „Czas“ meldet bis zum heutigen Tage nichts von einer Schließung der hiesigen Universität, welche nach Mittheilungen der „D. Allg. Ztg.“ und der „Schles. Ztg.“ am 8. d. (s. Nr. 9) stattgefunden haben sollte. In einem Leitartikel über die Versicherungen, welche der Minister v. Schmerling der galizischen Deputation gegeben, bemerkt der „Czas“, was die Universität betrifft, nur, daß dieselbe und mit ihr die studirende Jugend, deren Eltern und Lehrer, in Folge jener ministeriellen Erklärungen von Tag zu Tag erwarteten, es werde dieselbe von einer deutschen in eine polnische Lehranstalt umgewandelt werden. Dieser Artikel zählt alle die einzelnen Punkte der Antwort des Ministers v. Schmerling auf, macht daraus seine Schlußfolgerungen und fügt jedesmal den Refrain hinzu: „Und das Land wartet ruhig!“

Cattaro, 14. Jan. [Telegr.] Einem Gerüchte nach hatten 2000 Montenegriner am 9. d. die türkische Grenzfestung Spucz überfallen, waren bereits bis an die Festungsthore gelangt, wurden aber schließlich mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Württemberg. Ulm, 13. Jan. [Gezogene Geschütze.] Unsere Festung soll mit 125 Stück gezogener Geschütze nach preußischem System armirt werden, und erwartet man in den nächsten Tagen den ersten Transport von 6 Kanonen in Begleitung preußischer Unteroffiziere, welche über die Behandlung und Bedienung unterrichten sollen.

Baden. Karlsruhe, 14. Jan. [Verbot.] Den barmherzigen Schwestern in Walldürn, welche eine Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder leiten, ist unter Androhung der Ausweisung vom Ministerium das Einsammeln von Beiträgen verboten worden.

Lahr, 13. Jan. [Exkommunikation.] Wie das hiesige „Wochenblatt“ berichtet, wurden am Neujahrstage vier hiesige brave katholische Bürger, welche von ihrem Rechte Gebrauch gemacht haben, ihre Kinder nach dem Bekenntniß ihrer Mutter protestantisch konfirmiren zu lassen, in der hiesigen Kirche exkommunizirt.

Hessen. Kassel, 13. Januar. [Strenge Kälte.] Seit dem 8. d. herrschte hier und in der Umgegend eine sibirische Kälte, wie sie seit einem Jahrzehnt nicht mehr stattgefunden. Am 8. Abends 12 Uhr sank das Thermometer bei stillem Süd und wolkenfreier aber nebeliger Luft auf —16½° R., den 9., Morgens 6 Uhr, bei gleicher Atmosphäre aber ruhigem Nord in der Oberneustadt auf 21°, in der Altstadt und Unterneustadt auf 20°, vor dem Leipziger und Frankfurter Thore auf —24½°, bei der Knallhütte, 1½ Stunde südlich von Kassel, auf —26½°. Es stieg Nachmittags um 2 Uhr auf —13°, sank Abends 12 Uhr auf —17°. Menschen und Thiere litten furchtbar bei dieser strengen Kälte. Mehrere Menschen sind erfroren, und verschiedenes Wild, Hasen und vorzüglich viele Vögel zu Grunde gegangen. Hunger und Kälte trieben die Hasen in die Ställe und Scheuern der Ortschaften; Hirsche und Rehe kamen in die Oekonomiehöfe und vor die Försterwohnungen in Parkanlagen und die Vögel des Waldes in die Straßen und Wohnungen der Städte und Dörfer.

Nassau. Wiesbaden, 13. Jan. [Verwarnung.] Der Verleger und Redakteur der „Rhein-Lahn-Ztg.“ wurde gestern von der Polizeidirektion wegen beleidigender Schreibweise gegen eine befreundete auswärtige Regierung (in einem Artikel „das Ministerium Dalwigk 2c.“) protokollarisch verwarnt.

Waldeck. Arolsen, 13. Jan. [Vom Landtage.] Der „H. Morg. Z.“ zufolge haben die Stände eine reaktionäre Abänderung des Jagdpolizeigesetzes abgelehnt, und ein Anmuthen in Betreff des Fräuleinstifts Schaaken, welches 1848 aufgehoben und dessen Einkünfte der Landeskasse zugewiesen worden, um damit eine Irrenanstalt zu gründen, verworfen; auch haben sie einen Antrag, den Mitgliedern des fürstlichen Hauses die durch die Verfassung entzogene Entschädigung für indirekte Steuerfreiheit zu gewähren, nicht angenommen. Wohl aber haben sie eine Gewerbeordnung mit freisinniger Grundlage in aller Schärfe gefordert, um der jetzt herrschenden Willkür ein Ende zu machen; sie haben die Regierung aufgefordert, einen in verfassungswidriger Weise für ein Aktienunternehmen ausgegebenen Betrag von 10,000 Thlr. sammt Zinsen seit 1856 zur Staatskasse zurückzuliefern; endlich haben sie die Nachverwilligung für die Kosten des vorjährigen Ausmarsches unserer Truppen nach Luxemburg verweigert.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Jan. [Tagesnachrichten.] Mehrere Mitglieder der liberalen Partei haben eine Denkschrift an Lord Palmerston gerichtet, in welcher sie die Hoffnung aussprechen, daß Angesichts des Friedensschlusses in China und der friedenverheißenden Beziehungen zu den übrigen Mächten, vornehmlich zu Frankreich, die Regierung darauf bedacht sein werde, das Budget der Staatsausgaben entsprechend einzuschränken. — Das große Bankett in Wexford (Irland) zu Ehren der irischen Legion und ihres Kommandanten O'Reillys ist am Dienstag mit entsprechendem Glanze von Statten gegangen. General Lamoricière, der eine Einladung erhalten hatte, war nicht zugegen und hatte sich mit dringenden Geschäften entschuldigt. — Die Steinkohleneinfuhr nach London während des verflossenen Jahres war stärker, als je zuvor, und zeugt von der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung. Vermittels der verschiedenen Eisenbahnen waren 29,550,916 Zentner zugeführt worden, und 11,226 Schiffe brachten ihrerseits 71,467,540 Zentner herein. Zusammen eine Zufuhr von 101,019,446, und doch hört man jetzt schon die Klage, daß die Vorräthe unzulänglich sind, nachdem die Wasserfahrt gestört ist. — Seit verwichener Nacht ist hier und auch in anderen Gegenden des Landes, bis hinauf in Yorkshire, gelindes Thauwetter eingetreten, das allgemein willkommen ist. Die Kälte der letzten Woche hat nicht nur den Verkehr gehemmt und unsägliche Noth erzeugt, sondern auch die Sterblichkeit unter Menschen und Thieren namhaft vermehrt. Was Letztere betrifft, zeigte sich ihre Wirkung am auffälligsten im hiesigen zoologischen Garten. Trotz aller Wärmevorrichtungen erlagen eine erkleckliche Anzahl von Affen, Antilopen und Vögeln der ungewohnten Kälte. Auch der schöne nubische Löwe, der seit 12 Jahren eine Zierde der Sammlung gewesen war, wurde gestern früh todt, steif und starr, auf seinem Lager gefunden.

— [Ein Schreiben Mazzini's] an Herrn M'Tear, den Sekretär des Garibaldifonds in Glasgow, enthält folgende Stellen: „Schon der Umstand, daß Garibaldi, an dessen Redlichkeit und Gradheit doch Jedermann in Großbritannien glaubt, in innigem freundschaftlichem Verkehr mit mir steht und mit dem jetzigen Stande der Dinge eben so unzufrieden ist wie ich, sollte Ihre Landsleute zu einem unparteiischeren Urtheile über uns bestimmen. Wir haben für Italien gearbeitet, gekämpft und geblutet; das Kabinet Cavour hat eben so beständig opponirt und dann die Früchte geerntet, sobald sie gewonnen waren, oder wenn es nicht anders ging. Und dies alles geschah im Namen der monarchischen Einheit; nicht Eine Stimme erhob sich für Republik oder nur Demokratie oder Freiheit; wir wollen nichts, als das Recht, für Andere zu arbeiten und fortzufahren, bis Venedig und Rom gewonnen sind. Ist unsere Partei selbstisch, ausschließlich, demagogisch?“ Die Art, wie Mazzini sich fortwährend mit Garibaldi identifizirt, ist denn doch etwas befremdend.

— [Lord Palmerston über Englands auswärtige Politik.] Lord Palmerston legte am Dienstag, wie schon erwähnt, in Southampton den Grundstein zu der Hartley-Institution, einer Anstalt, die wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Der Stifter, Henry Robert Hartley mit Namen, vermachte der Stadt Southampton beinahe sein ganzes bedeutendes Vermögen, auf daß dasselbe „in einer Weise verwandt werde, wie sie dem Studium und der Förderung von Naturgeschichte, Astronomie, Alterthumswissenschaften, so wie klassischer und orientalischer Literatur in Southampton durch Anlegung einer Bibliothek, eines botanischen Gartens, einer Sternwarte 2c. am besten diene.“ Bei der Grundsteinlegungsfeierlichkeit ward dem Premier eine schmeichelhafte Adresse überreicht, in welcher auch der auswärtigen Politik gedacht war. Mit Bezug auf letzteren Umstand äußerte Lord Palmerston in seiner Antwortsrede: „Ohne Zweifel ist das Streben der Regierung, deren Mitglied ich bin, dahin gegangen, jene Grundsätze der bürgerlichen und religiösen Freiheit, die wir bei uns zu Hause so hoch halten, zu fördern, so weit der Einfluß Englands das vermag. Wir sind vor Kurzem Zeugen einer Revolution in Italien gewesen, einer Revolution im rechten Sinne des Wortes, und haben die Genugthuung gehabt, zu sehen, wie die italienische Einheit sich von Tag zu Tag konsolidirte. Ich hoffe, daß die Bewohner jenes Landes dazu bestimmt sind, der Segnungen, welche die konstitutionelle Monarchie unserem glücklichen Lande verleiht, theilhaftig zu werden.“ Auch bei einem nach vollbrachter Zerimonie stattfindenden Frühstück sprach Lord Palmerston über auswärtige Politik. Nachdem er des chinesischen Krieges gedacht, fuhr er fort: „Mit Recht haben Sie bemerkt, Herr Mayor, daß der moralische Einfluß Englands seine Wirkung auf die Ereignisse, welche sich gegenwärtig in Italien zutragen, nicht verfehlt hat. Mein edler Freund, Lord J. Russell, der ein nützlicher Dolmetscher der hochherzigen Gefühle Englands und ein geschicktes Organ der Regierung, deren hervorragendes Mitglied er ist, war, hat Sorge dafür getragen, daß es allerwärts in Europa kund werde, was die Wünsche und Absichten der britischen Regierung, so wie die Sympathien und Gefühle der britischen Nation sind. Das, was in Italien vor sich geht, gehört zu den merkwürdigsten und, wie ich wohl hinzufügen darf, in seinen Folgen zu den wichtigsten Ereignissen, deren die europäische Geschichte gedenkt. Wir sehen, wie ein Volk, welches lange Jahrhunderte hindurch in verschiedene kleine Gemeinwesen getheilt war, von denen viele lange Zeit hindurch die Opfer jämmerlich blinder und unaufgeklärter Regierungen waren, sich mit einem gemeinsamen Gefühle und mit dem Entschlusse, hinfort einig zu sein, erhebt, und ich hoffe, daß diese Einigkeit, was für vorübergehende Schwierigkeiten sie auch zu überwinden haben mag, in nicht ferner Zeit eine vollendete Thatsache sein wird. Wenn wir die großen natürlichen Hülfsquellen des Landes bedenken, wenn wir die Ausdehnung seiner Seeküste, die Zahl trefflicher Häfen und die natürlichen Erzeugnisse des Bodens ins Auge fassen, und vor Allem, wenn wir uns an die Intelligenz des Volkes erinnern, welches, trotz des furchtbar drückenden Despotismus, unter dem ein großer Theil desselben so lange schmachtete, doch in allen Fächern der intellektuellen Thätigkeit eine große Zahl ausgezeichneter Männer hervorgebracht hat, ich sage, wenn wir diese Dinge bedenken, wenn wir bedenken, was die Italiener in zwei verschiedenen Perioden ihrer Geschichte waren, nämlich zu der Zeit, wo das römische Reich die Welt beherrschte, und später, als Italien die Wiege der wiedererwachenden Intelligenz ward, so dürfen wir hoffen und glauben, daß Italien dazu bestimmt ist, eine große Rolle in der Angelegenheit der Welt zu spielen, nicht als eine erobernde und aggressive Nation, weil die Umstände es verhindern, auf diesen Irrweg zu gerathen, sondern als ein Mittelpunkt der Aufklärung und als eine Stätte, wo der Mensch die möglichst hohe Stufe der Bildung erreicht. Die Italiener stehen hoffentlich auf dem Punkte, unter die bestmögliche Regierungsform, nämlich unter eine konstitutionelle Monarchie, gestellt zu werden. Ein anderes Ereigniß, welches, wie ich fürchte, wenn auch noch nicht ganz vollendet, doch schon allzu weit gediehen ist, hat sich in Amerika zugetragen. Wir haben nur zu viel Grund zu der Befürchtung, daß jene Union, welche beinahe ein Jahrhundert lang bestanden und zum Frieden und zur Wohlfahrt unserer Vettern jenseit des atlantischen Ozeans beigetragen hat, zerrissen und gesprengt werden wird. Es ist nicht unsere Sache, in Bezug auf diese Angelegenheit irgend ein anderes Gefühl auszudrücken, als dieses, daß wir von Herzensgrund wünschen, diese Streitigkeiten, gleichviel, wie sie beschaffen sind, möchten auf friedlichem Wege beigelegt werden, und mag nun die Union dazu bestimmt sein, unversehrt fortzubestehen, oder mögen diese Staaten entschlossen sein, sich in verschiedene Gemeinwesen zu theilen, unser inbrünstiges Gebet geht dahin, daß das Resultat auf friedlichem Wege erfolgen und der Welt das traurige Schauspiel eines Kampfes zwischen Brüdern und Verwandten erspart werden möge.“

Frankreich.

Paris, 12. Jan. [Tagesbericht.] Der Minister des Innern soll entschlossen sein, Autorisationen zur Gründung von neuen Journalen allen denen zu ertheilen, deren Ideen und Antezedentien nicht „anti-dynastischer“ Natur sind. Alle ausländischen Journale können nunmehr in Paris zirkuliren. — Unter dem Titel: „Les évêchés vacants“ bringt die „Patrie“ einen längeren Artikel, worin sie auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, die daraus entstehen können, daß der römische Hof mit der Institution der von der französischen Regierung neu ernannten Bischöfen zögert. Sie führt das Beispiel Ludwigs XIV. an, der während 11 Jahre, da der römische Hof die Bestätigung der neuen Bischöfe verweigerte, immer andere aus der nämlichen Kategorie ernannt habe, bis endlich nachgegeben wurde. Die „Patrie“ sagt nicht, was Frankreich thun wird, aber nächsten Montag erscheint von dem Verfasser des „Rome et les évêques français“ eine zweite Broschüre unter dem Titel: „La France sans le pape.“ — Die Beziehungen zwischen Rom und Paris haben sich wieder ungünstiger gestaltet; man sagt, sie seien schlechter, als je. Die bekannte Broschüre „Rome et les évêques de France“ hat begreiflicherweise dazu nicht wenig beigetragen. Auf der anderen Seite macht der verleumderische Angriff des „Universel“ von Brüssel gegen den verstorbenen Bischof von Troyes, Abbé Coeur, und dessen Patriarchatsplane viel böses Blut. Der Bruder des Verblichenen, Generalvikar der Diözese, will eine Anklage auf Verleumdung gegen das Blatt in Brüssel einleiten. (Vgl. unten) — Der Papst soll krank sein. — Die Opposition im gesetzgebenden Körper beabsichtigt, durch Jules Favre bei der nächsten Adresse- oder Budgetdebatte die Regierung zur Erklärung über die verschiedenen Ministern angewiesenen Hotels zu veranlassen. Im gesetzgebenden Körper wird es zukünftig eine Tribüne geben, allein es bleibt jedem Redner unbenommen, wenn er es vorzieht, von seinem Platze aus zu sprechen. — Die Arbeiten für die baldige Herstellung einer allgemeinen Armeereserve gehen unausgesetzt vor sich. Der Kaiser hat, um sie noch mehr zu beschleunigen, eine besondere Kommission (Commission de la réserve) dafür niedergesetzt. — Man stellt eben die letzten Versuche mit einer neuen gezogenen Kanone auf dem Artillerieschießplatze von Gavre bei Lorient an. Bis jetzt hat sich dieselbe so sehr bewährt, daß selbst die dicksten der bisher zur Schiffspanzerung benutzten Eisenplatten von ihren Kugeln durchbohrt und aus einander gesprengt wurden. — Im gegenwärtigen Augenblicke herrscht reges Leben in den französischen Arsenalen. Ferner werden die zu einem Feldzuge untauglichen Marine- und Landsoldaten nach den Depots gesandt und durch andere ersetzt, die zum wenigsten 6—7 Monate Dienstzeit haben müssen. Im Monat März soll die ganze Armee bereit sein, in das Feld zu ziehen. Kriegerisch soll man hier jedoch nicht gesinnt sein, sondern Alles nur vorsichtshalber thun. — Europa wird seinen Fürsten von Monaco behalten. Montone und Roquebrune werden zwar zu Frankreich geschlagen, aber die Hauptstadt und ihre Umgebung verbleiben dem Fürsten Florestan. — Ein Brüsseler Blatt hat bekanntlich behauptet, daß der kürzlich verstorbene Bischof von Troyes, Msgr. Coeur, im Voraus und in der Voraussicht einer Trennung von Rom zum Patriarchen von Frankreich ernannt worden sei. Nach seinem Tode habe das Kapitel von Troyes in den Papieren des Bischofs den Beweis der Existenz einer derartigen Verschwörung gefunden. Das Kapitel des genannten Bischofssitzes hat nun gegen diese Behauptung protestirt. „Wir glauben“, so heißt es in dem Protest, „daß man weder der Regierung des Kaisers, noch dem Andenken unseres berühmten und beweinenswürdigen Kirchenfürsten und, sagen wir es laut und offen, unseren Ueberzeugungen und unserm Glauben einen größeren Schimpf hätte anthun können, als dies durch die Erfindung eben so gottloser als frecher Verleumdungen geschehen ist. Was erstaunen mußte, wenn man nicht wußte, welche Exzesse die Böswilligkeit begehen kann, ist, daß weder von Msgr. Coeur, noch von uns das Geringste geschehen ist, um diesen gehässigen und abscheulichen Verleumdungen als Vorwand dienen zu können.“ — Gestern ist Caussidière, ehemaliger Polizeipräfekt zur Zeit der Republik, von Newyork in Calais angekommen; sein Weg geht nach Paris.

— [Niederlage der russischen Politik im Orient.] Durch den Abfall der Bulgaren von der griechischen Kirche hat Rußland im Orient so eben einen harten Schlag erlitten. Die Bewegung unter diesem Volksstamme ist nicht bloß eine religiöse, sondern auch eine politische, und es liegt ihr das Streben zur Herstellung einer starken slavisch-katholischen Nation im Herzen des osmanischen Reiches zu Grunde. Die russische Diplomatie hat Riesenanstrengungen gemacht, diesen Schlag abzuwehren, und es ist dem Fürsten Labanow in Konstantinopel sogar gelungen, den englischen Gesandten zu einem gemeinsamen Schritte bei dem griechischen Patriarchen zu bewegen, damit dieser den Bulgaren einige Zugeständnisse mache. Der Patriarch war in der letzten Stunde auf diesen Plan eingegangen, und es wurde beschlossen, die bulgarische Gemeinde von Konstantinopel in der griechischen Kirche zu versammeln, um ihr dort von den gemachten Zugeständnissen Kenntniß zu geben. Alle Anstrengungen waren jedoch vergebens. Fürst Labanow, der unter dem Kaiser Nikolaus nach einer solchen Niederlage ohne Weiteres abgesetzt worden wäre, sucht den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, und gründet in Konstantinopel ein bulgarisches Journal. Damit gehen allerlei Aufreizungen zur Hervorrufung eines Aufstandes in Bulgarien, die von russischen Agenten herrühren, Hand in Hand. Rußland würde gern einen Vorwand zur Intervention haben, vergißt aber, daß die Verhältnisse sich seit dem Pariser Vertrage völlig geändert haben. Uebrigens setzt die Intoleranz der Katholiken den neu Ankommenden die gewohnten Vorurtheile entgegen. Die Unionsakte hat sogar aufgeschoben wer-

den müssen, weil der Lazzaristen-Präfekt Boré, der Anstifter des Streites um die heiligen Stätten, den Bulgaren keine katholische Kirche einräumen wollte. Rußlands ganze Lage ist der Art, daß es immer mehr auf die französische Allianz angewiesen ist, und deshalb in allen großen politischen Fragen Frankreich nachgeben muß. Sein zaghafter Widerstand in Bezug auf Neapel hat ihm von Seiten Frankreichs bereits allerlei Unannehmlichkeiten zugezogen, zu denen unter andern die besondere Protektion gehört, die Frankreich jetzt den polnischen Bestrebungen zu Theil werden läßt. (N.Z.)

— [Mißtrauen des englischen Kabinets.] Der Bau von vier neuen gepanzerten Fregatten, wodurch die Anzahl dieser mächtigen Kriegsfahrzeuge, die bestimmt sind, in der Marine dieselbe Rolle, wie die gezogene Kanone in der Artillerie zu spielen, auf zwanzig gebracht wird, ist von der englischen Admiralität nicht unbemerkt vorbeigegangen. Was dem Admiralitätssekretär unangenehm ist, kann Lord Palmerston und Lord John Russell nicht angenehm sein. So ist dann Lord Cowley beauftragt gewesen, dem französischen Kabinet den bedauerlichen Eindruck, welchen diese Nachricht verursacht hat, auszudrücken. Der englische Gesandte hat Hrn. Thouvenel bemerklich gemacht, daß es wahrscheinlich wäre, daß diese Seekräfte weder gegen Preußen, noch gegen Oestreich gerichtet sein könnten, und daß, indem man auf der Karte von Europa suche, man nur England sehen könnte, welches eine solche Entwickelung der Kriegsmarine motivirte. Man weiß nicht, was Hr. Thouvenel geantwortet hat, aber sicher ist es, daß die Fregatten nicht abbestellt worden sind, sicher ist es, daß sechs gepanzerte Fregatten in voller Bewaffnung begriffen sind, das sechs auf den Werften am 15. März flott sein und unverzüglich in Bewaffnung kommen werden, und daß die vier neuen erbaut und Ende des laufenden Jahres bewaffnet sein werden, das heißt, daß die englische Regierung Veranlassung haben wird, mit der französischen wenig zufrieden zu sein.

Paris, 13. Jan. [Tagesnotizen.] Das Kriegsministerium hat wieder den Ankauf einer beträchtlichen Anzahl von Pferden in Frankreich selbst und im Auslande angeordnet. — In Rom und Civitavecchia hat man jetzt Munitionen für eine Armee von 80,000 Mann vorräthig. — Die neapolitanische Fregatte, welche noch immer als in Ausbesserung befindlich in Toulon liegt, wurde kürzlich wieder von der sardinischen Regierung, als dem Königreiche Italien angehörig, reklamirt. Man verweigerte jedoch von hier aus die Herausgabe des Schiffes, das Franz II., „der immer noch König von Neapel sei", gehöre. — Man versichert, daß mit der französischen Flotte sich auch gleichzeitig die beiden spanischen Fregatten, welche vor Gaëta liegen, zurückziehen werden. Die Abfahrt wird immer noch auf den 19. Januar festgesetzt; nach Einigen erst auf den 20. — Die Kandidatur des Abbé Maret für den Bischofssitz von Vannes ist jetzt vollständig von Seiten der Regierung fallen gelassen worden. — Der „Moniteur" bringt in seinem Bulletin die Nachricht, daß in Preußen die Rekrutirung nicht wie gewöhnlich im Oktober, sondern schon im April stattfinden soll, und meint, „diese eilige Mobilmachung stehe mit den Ereignissen im Zusammenhange, welche Angesichts der Verwicklungen mit Dänemark eintreten könnten". Natürlich wird bei dieser Gelegenheit auch des kriegerischen Artikels „Dagbladets" Erwähnung gethan.

Belgien.

Brüssel, 13. Januar. [Das Manifest des Königs von Preußen; Vermischtes.] Der hiesige „Nord" sagt: Wir geben den Wortlaut der Ansprache wieder, wodurch der König Wilhelm von Preußen seinem Volke seine Thronbesteigung und den Geist, der seine Regierung beseelen wird, kundgiebt. Die Sprache des Königs ist fester, markiger und deutscher als die des Regenten, er will den Ueberlieferungen seines Hauses treu bleiben, wird aber die Verfassung und die Gesetze des Königreichs wahren; er will Preußens Fortschritt, hebt aber besonders die Stärke und Tapferkeit des Heeres hervor. Dadurch hofft der König Preußen den Rang zu sichern, den es in Europa einzunehmen hat, die moralischen Eroberungen, die es in Deutschland erwarten und sein Königreich zu neuem Ruhme zu führen. Dies sind männliche, großherzige und ehrliche Worte, die die preußische Nation mit Freude aufnehmen wird. Leider wird diese Freude durch die Anspielung, welche der König auf die erschütterte Ruhe Europa's macht und durch die Voraussicht eines Kampfes, dessen Zweck und Ursprung nicht angegeben sind, etwas getrübt. Die Gefahr, welche Preußen und Deutschland etwa bedrohen könnte, ist jetzt noch nur eine Möglichkeit, wovor uns hoffentlich die Mäßigung der Regierungen und die Weisheit der Nationen bewahren werden. — In Brüssel wurde ein Apotheker, der seine Offizin in eine ausschließlich homöopatische umgeschaffen hatte, deswegen zu einer Strafe von 2785 Franken, oder, im Falle der Nichtzahlung, zu 557 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Berufung gegen dieses Urtheil wurde verworfen. — Ueber Antwerpen sind im vorigen Jahre 2424 Auswanderer (1401 nach Rio Janeiro) in 28 Schiffen befördert worden. Im Jahre 1854 betrug die Zahl der Auswanderer über diesen Hafen: 25,843, 1857: 13,333, 1858: 4080 und 1859: 1320. — In der belgischen Gemeinde Rothreux wurde ein schwerer Keuler, den der Schnee, die Kälte und der Hunger aus dem Walde von Condroz getrieben hatte, lebendig gefangen. In verschiedenen Dörfern Belgiens haben die Wölfe Besuche gemacht und sind in die Schafställe eingebrochen. — In der Provinz Luxemburg streifen die Wölfe in ganzen Rudeln umher, in der Umgegend von Attert hat man 15 der Unthiere aufgethan. Bei einem Treibjagen wurden zwei erlegt.

Italien.

Turin, 12. Jan. [Die Politik der sardinischen Regierung.] Die ministerielle „Opinione" erklärt, daß die Garibaldi'sche Politik im Ministerium Cavour keineswegs die Oberhand gewonnen habe, und daß dieses sich gewiß zu keiner gewagten und gefahrvollen Politik entschließen werde. Die italienische Regierung könne ihre Politik nicht wechseln, ohne sich der Gefahr eines Selbstmordes auszusetzen. Sie kenne die Lage Oestreichs und vertraue auf das Werk der Zeit. Nur die diplomatischen Verhandlungen dieser Tage ängstigen Italien, weil es, falls Europa eine nicht annehmbare Lösung der italienischen Angelegenheiten dekretiren wollte, sich gezwungen sehen könnte, kühnere Maaßregeln zu ergreifen, um die einzig mögliche Lösung durchzusetzen. Frankreich werde in allen Fällen der Nichtintervention Achtung verschaffen und Italien, den Werth der französischen Allianz hoch erkennend, werde kein Opfer scheuen, diese Allianz zu erhalten.

— [Tagesnotizen.] Der „Donau-Zeitung" wird von hier geschrieben: „Die offiziellen Organe berichten, daß der hiesigen Regierung wichtige Papiere in die Hände gefallen seien, welche den Beweis lieferten, daß geheime Einverständnisse zwischen einigen deutschen Staaten und dem König Franz II. beständen. Die Dokumente gedenkt Graf Cavour bei den Kabinetten von Paris und London zum Gegenstande diplomatischer Reklamationen zu machen." — Nach der „Gazzetta di Milano" vom 9. Jan. ist der berühmte italienische Schriftsteller Philologe Giovanni Gheradini im Alter von achtzig Jahren gestorben. — Das Gerücht von einem Rücktritt des General Fanti als Kriegsminister entbehrt jeder Begründung. — Das Turiner Amtsblatt enthält eine Verfügung, daß keinerlei Anwerbung von Freiwilligen anders als in Gemäßheit der bestehenden Gesetze zu gestatten sei. — Unter der Aufschrift „die zwölf Neujahrsgeschenke des Grafen Cavour an die Toscaner", veröffemtlicht der „Contemporeano" von Florenz einen Artikel, der folgende Aufzählung enthält. 1) Steuer auf Gebäude, 2) Steuer auf Mobilien, 3) Personalsteuer, 4) Eigenthumssteuer, 5) Besteuerung des Handels und der Industrie, 6) Besteuerung der Gewerbe und freien Künste, 7) Steuer auf öffentliche Wagen, 8) Steuer auf Privatwagen, 9) Nachlaß und andere Uebertragungen des Eigenthums, 10) Steuer auf den öffentlichen Unterricht, 11) Salzsteuer und 12) Stempelsteuer. Das sind die Wohlthaten der piemontesischen Annexion!

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

General Türr, welchen die neapolitanischen Freiwilligen Garibaldi's verehren, begiebt sich keineswegs bloß als Ueberbringer des Diamantensternes nach Caprera, sondern in einer Mission, von deren Gelingen sehr viel abhängt. „So viel sich aus einzelnen Andeutungen, die hohen Ortes gemacht werden, entnehmen läßt," schreibt man der „K. Z." aus Turin, 9. Jan., „macht Victor Emanuel einen Versuch bei Garibaldi, um von diesem eine Vertagung seiner Absichten auf Venedig zu erlangen. Türr, der vor seiner Abreise zwei Stunden lang mit dem Könige verhandelte, wird Garibaldi so viel gewichtige Gründe mitzutheilen haben, daß man es vom Patriotismus des Generals erwarten darf, er werde sich in das Begehren seines königlichen Freundes fügen. Türr würde es übrigens niemals übernommen haben, Garibaldi Anträge zu machen, welche mit dessen Vaterlandsliebe und mit den Interessen der Freiheit Italiens unverträglich wären. Melden wir als hierher einschlagend noch, daß an dem Tage, an welchem sich General Türr auf einem Staatsschiffe einschiffte, um nach Caprera zu gehen, eine große Anzahl Garibaldi'scher Freiwilliger, welche der englischen Nation angehören, eingeschifft wurde, um in ihre Heimath gesandt zu werden."

Die Turiner „Gazzetta Uffiziale" vom 11. Januar bringt ein Dekret, wodurch die Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten Neapels aufgehoben wird; die Konsular-Agenten des Auslandes sind denjenigen Piemonts einverleibt, welches seinen Konsuln den Schutz der weiland neapolitanischen Unterthanen mit überträgt. — Valerio hat in Umbrien ein Dekret erlassen, wodurch alle religiösen Körperschaften mit Ausnahme derjenigen, die dem Schulunterrichte und der Krankenpflege gewidmet sind, aufgehoben werden. Das unbewegliche Vermögen dieser Körperschaften und der Kapitel wird als sehr beträchtlich angegeben.

Die Römerinnen tragen neuerdings Schleifen von dreifarbigen Bändern, die kunstvoll in Form eines italienischen Stiefels geschlungen sind. Die Polizei hatte Befehl erhalten, diese Schleifen überall wegzunehmen; da dieselben jedoch meistens am Busen getragen werden, so wurde dieser Befehl, „in Anbetracht der schweren Konflikte, die daraus entstehen könnten", zurückgenommen.

Ob das französische Geschwader, das auf drei Monate verproviantirt wird, nach den syrischen Gewässern oder ins Adriatische Meer gehen wird, ist noch nicht gewiß, doch gilt die Auffassung für die richtigere, wonach le Barbier de Tinan vor Venedig eine ähnliche Rolle, wie vor Gaëta, spielen würde, falls es Cavour nicht gelingen sollte, Garibaldi von der Expedition nach der Lagunenstadt im März abzubringen. Ein sehr triftiger Grund ist jedenfalls der, daß die neapolitanische Armee und die neapolitanische Flotte, auf welche Garibaldi so fest rechnete, gegenwärtig noch fromme Wünsche sind; es ist noch Alles zu thun, um die militärischen Hülfsmittel des Südens zu organisiren, und Garibaldi trägt den größten Theil der Schuld, daß die Auflösung eine so vollständige, der Kampf um Capua und Gaëta ein so langwieriger wurde. Farini weiß von der Verwirrung im Neapolitanischen ein Lied zu singen. Die Garibaldianer haben seit dem Uebergange über die Meerenge bis zu Garibaldi's Rücktritt von der Diktatur nur negativ gewirkt, nur die Rolle des Scheidewassers gespielt. Farini kehrt mit seines Königs vollem Vertrauen nach Turin zurück. Victor Emanuel hat ihn außer zum Staatminister nun auch zu seinem Kabinetssekretär ernannt.

Le Barbier de Tinan wird mit dem französischen Geschwader zum — Schutz Venedigs nach dem Adriatischen Meere gehen: wenigstens meldet der Turiner Korrespondent der „Indépendance", das französische Geschwader gehe wirklich nach dem Adriatischen Meere, „um der italienischen Flotte die peinliche Aufgabe zu ersparen, gegen Garibaldi einschreiten zu müssen, falls der berühmte Partisanenführer sich weigern würde, sich zu verpflichten, in Unthätigkeit zu bleiben."

Aus Neapel, 5. Jan., wird dem „Constitutionnel" geschrieben, die in Gaëta angekündigte reaktionäre Bewegung werde in Neapel nunmehr unterbleiben, da die Regierung die Hauptführer, den General Liguori, die Gebrüder Marza u. s. w. in Haft und auch den Kastellan im königlichen Schlosse in Händen habe, der regelmäßige Berichte an den König Franz über alles, was der Statthalter that und trieb, abstattete.

Der Prinz von Carignan ist von seinem Könige als Statthalter in den neapolitanischen Provinzen mit dem Rechte der Begnadigung, der Anstellung und Entfernung der Beamten, dem Oberbefehle zu Land und Meer und mit allen den Vollmachten, die dem Könige seit dem Kriege übertragen wurden, ausgerüstet worden. Die neue Verwaltung wird laut dem „Espero" hauptsächlich ihr Augenmerk auf den Bau guter Verkehrsmittel richten, um die Provinzen in raschere Verbindung mit Neapel, mit den Küsten und mit dem übrigen Italien zu setzen, damit die Isolirung, die unter den Bourbonen System war, gebrochen und das Volk der Arbeit, dem Handel und Wandel, und den modernen Ideen gewonnen werde.

Die nach den Abruzzen abgesandten bourbonischen Truppen haben ihre Vereinigung mit den Aufständischen daselbst nicht bewirken können. Die Piemontesen senden neue Truppen nach den Abruzzen auf dem Seewege über Giulianova.

Spanien.

Madrid, 9. Jan. [Der Friedensvertrag mit Marokko.] Die „Correspondencia" behauptet, daß die Marokkaner sich entschuldigen, den Friedensvertrag nicht so getreulich auszuführen, wie sie gewollt hätten; die Leere im Schatz und die Widerspenstigkeit der Unterthanen sei daran Schuld. Die spanische Regierung trifft kräftige Maaßregeln, um den Vertrag zum Vollzug zu bringen.

— [Ueberschwemmungen.] Die Nachrichten über die Ueberschwemmungen in der spanischen Provinz Valladolid lauten sehr trostlos. In Tudela sind mehr als 300 Häuser eingestürzt. Die ungeheuren Weinvorräthe, welche den Hauptreichthum dieser Stadt ausmachten, sind verloren gegangen. Man baut provisorisch Häuser von Holz für die Unglücklichen, welche kein Obdach mehr haben. Aus Lamora vom 6. Jan. wird gemeldet, daß der Regen fortdauert, und daß die Bewohner von Peleagonzalo und Villalazar sich nach Tosco und in die benachbarten Städte geflüchtet haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Jan. [Armeetrauer; Tataren-Auswanderung.] Die russische Armee legt um den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen eine Trauer von 4 Wochen, das ihm gehörige Pernau'sche Grenadierregiment eine solche von 6 Wochen an. Dasselbe führt fortan den Namen König Friedrich Wilhelms IV., das Regiment des Prinz-Regenten den „König von Preußen" und das des Prinzen Friedrich Wilhelm „Kronprinz von Preußen". — In Bezug auf die Auswanderung der Tataren erfährt man, daß, mit Ausnahme des gebirgigen Theiles der Kreise Simferopol und Feodosia, so wie der südlichen Küste des Jaltadistrikts, die Krimm fast gänzlich entvölkert ist. Der geringe Theil der Bevölkerung auf der Steppe, der noch nicht ausgewandert ist, hat sich bereits mit Päßen versehen und wartet nur den Frühling ab. Von den Einwohnern des Kreises Eupatoria hat fast keiner die Wintersaaten bestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Januar. [Verhandlungen über Schleswig.] Die gouvernementale „Berlingske Tidende" bringt einen Leitartikel über die mit dem englischen Kabinette und durch Vermittelung desselben mit der königlich preußischen Regierung in Sachen der Herzogthümer gepflogene Korrespondenz, aus welcher sie schließlich einige Stücke mittheilt. In dieser Korrespondenz sagt Herr Hall in einer Note an den englischen Gesandten, Hrn. Paget, unter Anderem, daß die dänische Regierung, um nicht „fruchtbare Keime zu neuen unaufhörlichen Verwickelungen mit Deutschland" niederzulegen, sich nicht einmal darauf einlassen könne, Deutschland Aufklärungen über die Modifikationen mitzutheilen, die sie geneigt sein dürfte, bezüglich einiger Punkte der schleswigschen Administration eintreten zu lassen." Lediglich der englischen Regierung gegenüber könne Dänemark sich zu Aufklärungen dieser Art herbeilassen. — Aus der Erwiderung des Herrn v. Schleinitz d. d. 8. November v. J. theilt die „Berlingske" nur den Schluß mit; derselbe lautet: „Wir können uns einer detaillirten Untersuchung der Bedeutung der proponirten Maaßregeln enthalten, da wir überzeugt davon sind, daß die Voraussetzung, die als eine wesentliche Bedingung an dieselben geknüpft wird, für den deutschen Bund durchaus unannehmbar ist. Dem deutschen Bunde wird durch dieselben kein Interventionsrecht in die Angelegenheiten Schleswigs zuerkannt, alle Zugeständnisse, welche diesem Herzogthume gemacht werden, sind ausschließlich als aus dem freien Willen der dänischen Regierung hervorgegangen zu verstehen, und werden nicht als eine Anerkennung der Kompetenz des Bundes mit Hinsicht auf Schleswig aufgefaßt. Dazu wird der Bund niemals seine Zustimmung geben." (Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Januar. [Hoftrauer; Leichenparade; Ernennungen.] Für den verstorbenen König von Preußen ist vom 2. d. an auf vier Wochen Hoftrauer angelegt worden. — Die Leiche der Königin Desideria ist vorgestern von dem Pelaresaal im königlichen Schlosse nach dem Rittersaale gebracht worden, wo dieselbe heute und am 8. und 9. auf dem Paradebette ausgestellt sein wird; die Leichenfeier wird am 10. d. stattfinden. Das Vermögen, welches die Königin hinterlassen hat, wird auf 3 Millionen Thaler veranschlagt. — Der bisherige Direktor der königlichen Schauspiele, Herr G. O. Hyltén-Cavallius, ist zum Geschäftsträger in Brasilien und an seine Stelle der bisherige Legationssekretär am französischen Hofe, Freiherr Oscar von Stedingk, ernannt worden. (H. N.)

Stockholm, 6. Januar. [Uebungslager; keine Rüstungen; Telegraphenkabel.] Der König hat, wie schon früher berichtet, die Errichtung eines Uebungslagers auf Gardermöen (Norwegen) befohlen, welches etwa 6000 Norweger und 2000 Schweden umfassen soll. — Die „Rüstungen", von denen in der deutschen und russischen Presse die Rede gewesen ist, sind nicht vorhanden. Wahrscheinlich haben die vielen Scharfschützenvereine, die sich seit Kurzem überall hier gebildet haben, zu diesem Gerüchte Veranlassung gegeben. — Frost und Schnee haben Schweden von dem europäischen Kontinente beinahe ganz abgesperrt. Dazu kommt noch, daß jetzt das Telegraphenkabel im Sunde durch ein Schiff zerrissen worden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Jan. [Telegr. Notizen.] Der belgische Gesandte überreichte dem Sultan ein Geschenk des Herzogs von Brabant. — Die in Sulina festgehaltenen sardinischen Schiffe sind, von einem türkischen Dampfer eskortirt, hier angekommen und haben die Rückfahrt nach Genua angetreten. — In Charput sind 43 armenische Familien zum katholischen Glauben übergetreten. — Oberst Bloqueville, Mitglied der französischen Mission in Persien, wurde von den Turkomanen gefangen. — Der russische General Sebastimoff ist vom Berge Athos hier angekommen. — Nachrichten aus Syrien lauten befriedigend. In Beyrut wurde eine Kommission zur Vertheilung der Unterstützungen gebildet. — Die Regierung beschloß, hier eine Handelsschule zu errichten.

(Beilage.)

Griechenland.

Athen, 5. Jan. [Prof. Argyropulos], früher Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestorben.

Asien.

Schanghai, 21. Nov. [Expedition gegen die Piraten.] Der „K. Z." wird geschrieben: „Die Piraten haben sich neue und traurige Vergehen zu Schulden kommen lassen; einige Dschunken sind in ihre Hände gefallen und deren Mannschaften ermordet worden. Die europäischen Behörden haben sich dadurch veranlaßt gesehen, energisch gegen dieses Gesindel einzuschreiten. Zwei Schiffe, ein englisches und ein französisches, haben zu diesem Zwecke unsern Hafen verlassen."

Amerika.

Newyork, 29. Dez. [Die Trennung der Union; aus Mexiko; Indianerüberfall.] Die Aufregung in Charleston dauerte fort. Fort Maultrie, Castell Pinackney, das Zollgebäude, Postamt und Arsenal war von den Truppen Süd-Karolina's besetzt worden. Der Präsident hatte beim Empfang dieser Nachrichten das Kabinet zusammenberufen, doch glaubt man nicht, daß dieses einen bestimmten Beschluß gefaßt habe. — In Baltimore ist die Meldung angelangt, daß die Regierung von Dominika von den in der Karaibensee gelegenen amerikanischen Guano-Inseln gewaltsam Besitz ergriffen habe. — Die Legislatur von Georgia hat mit allen gegen eine Stimme eine Resolution votirt, welche sich dahin ausspricht, daß die südlichen Staaten der Union sich zum gemeinsamen Handeln vereinigen möchten. Eine Bill, welche den Zweck hatte, die Inkompetenz der Federalgerichtshöfe in allen Streitigkeiten, welche Bürger von Georgien betreffen, auszusprechen, wurde mit einer Majorität von 16 Stimmen verworfen. Man glaubte, daß die Ausscheidungsverordnung für Georgien am 9. Januar werde votirt werden. In der Legislatur von Nord-Karolina ist die Bill wegen Wehrhaftmachung des Staates zum zweiten Male verlesen worden. In Alabama hat sich eine bedeutende Mehrheit zu Gunsten der Ausscheidung aus der Union ausgesprochen. In Virginia gewinnt der Separatismus immer mehr Terrain. In den an die freien Staaten grenzenden Sklavenstaaten spricht sich die öffentliche Meinung im Allgemeinen für Aufrechthaltung der Union aus. — Die über die Ausscheidungsfrage entscheidenden Staatskonvente in den Baumwollenstaaten sollen an folgenden Tagen gehalten werden: In Florida am 3., in Alabama am 7., in Mississippi am 7., in Texas am 8., in Georgia am 9. und in Lousiana am 25. Januar. — Ueber New-Orleans sind Nachrichten aus Vera Cruz vom 22. Nov. eingetroffen. General Miramon hatte die Liberalen bei Tortuca überfallen, 1200 Gefangene gemacht und 12 Kanonen erbeutet. Unter den Gefangenen befinden sich die Generale Degollado, Bernozabel und Trenio. — Wie aus Tepic (Stadt im mexikanischen Staate Xalisco) gemeldet wird, hatte eine Schar Tosada-Indianer eine in dem nahegelegenen Dorfe Santiago befindliche amerikanische Baumwollfabrik zerstört und eine Anzahl Arbeiter ermordet.

Vom Landtage.

** Berlin, 15. Jan. [Parlamentarische Briefe.] Beide Häuser des Landtages hielten heute ihre zweite Sitzung; das Haus der Abgeordneten um 11 Uhr, das Herrenhaus um 12 Uhr. Die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden; von 352 Mitgliedern sind 291 als anwesend bezeichnet; die Fraktionen haben ihre alten Plätze; der Abgeordnete Waldeck nimmt unter der Fraktion Vincke Platz, der Abg. Simson sitzt in der Nähe des Freiherrn v. Vincke; im Hause selbst sind keinerlei Veränderungen bemerkbar, als etwa ein anderer Teppich; die Journalistentribüne hat keine Verbesserung erfahren. Von Ministern sind anwesend: Graf Schwerin und Freiherr v. Patow. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung: Verloosung der Mitglieder in die sieben Abtheilungen richtet der Alterspräsident, Abg. Braun, folgende Ansprache an das Haus:

„Se. Majestät, unser Allergnädigster König und Herr, in dessen feste und starke Hand die göttliche Weisheit die oberste Leitung des Staats gelegt hat, geruhten uns gestern vom Throne herab über die Lage des Vaterlandes so umfangreiche, beruhigende Mittheilungrn zu machen, daß wir bei unserer Mitwirkung mit vollem Vertrauen auf die Allerhöchsten Anordnungen hinblicken dürfen. In der heute beginnenden Session werden wir unseren Pflichten verfassungsgetreu zu erfüllen trachten, um mit allen unsern Kräften die Wohlfahrt des Vaterlandes zu fördern. Durch gegenseitiges Vertrauen, durch Einigkeit und gemeinsames Wirken werden wir sicher dahin gelangen und uns der frohen Hoffnung hingeben dürfen, daß unsern Arbeiten der Beistand und Segen dessen zu Theil werde, welcher in seiner Allmacht und Gerechtigkeit die Geschicke aller Völker beherrscht. Lassen Sie uns mit dem Rufe beginnen: Es lebe Se. Majestät der König hoch!" Und dreimal ertönte ein donnerndes Hoch dem Könige.

Herrenhaus.

Berlin, 15. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses ward ein von 58 Mitgliedern unterstützter Antrag, eine Adresse an den König zu richten, einstimmig angenommen. Bei der hierauf erfolgten Wahl des Präsidenten und der zwei Vizepräsidenten wird der Prinz Adolf v. Hohenlohe-Ingelfingen mit 150 von 160 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten, der Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode mit 150 von 158 abgegebenen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten und Herr v. Duesberg mit 144 von 153 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

— Der von der Stadtverordneten-Versammlung von Bonn als Vertreter der Stadt Bonn präsentirte Oberbürgermeister Kaufmann ist vom König als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Haus der Abgeordneten.

Im Abgeordnetenhause werden ebenfalls von den Abgeordneten Freiherrn v. Vincke und Matthis (Barnim) Anträge auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse an den König eingebracht. Ueber diese Anträge wird das Haus Beschluß fassen, sobald es seine Präsidenten, sein Büreau und die Kommission erwählt haben wird. Es fand außerdem die Verloosung der Mitglieder in die 7 Abtheilungen statt. Die Sitzung dauerte hier nur eine Stunde, während sie im Herrenhause erst nach 3 Uhr geschlossen wurde. Beide Häuser haben morgen wieder Sitzung.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 16. Jan. [Domherr Richter.] Der „Czas" hatte vor Kurzem als Gerücht mitgetheilt, der erste erzbischöfliche Rath, Prosynodalrichter und Professor am geistlichen Seminar, Dr. Richter, habe seine Entlassung gefordert und erhalten. „Diese Nachricht, sagt der „Dz. pozn.", bestätigt sich vollständig, und ist an seine Stelle der Domherr Jabczyński getreten." — Man sagt auch, daß der geistliche Rath, Domherr Polczyński, seine Entlassung nachgesucht habe. Als seinen Nachfolger nennt man den ultrakatholischen Redakteur des „Przegl. pozn.", Hrn. v. Koźmian. Die Domherren R. und P. waren es bekanntlich, welche von polnisch nationalen Blättern neuerdings wiederholt als Feinde der polnischen Nationalität und (indirekt wenigstens) der katholischen polnischen Kirche aufs Heftigste angegriffen wurden.

— [Erledigte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Parzynow (Kr. Schildberg) soll sofort besetzt werden. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die kath. Schullehrerstelle in Strehse (Kr. Meseritz) ist vakant. Die Regierung hat das Präsentationsrecht.

— [Schafpocken.] Zu Alt-Laskoń (Kr. Obornik) sind die Schafpocken ausgebrochen, weshalb für diesen Ort die gesetzlichen Sperrmaaßregeln in Ausführung gebracht sind.

r Wollstein, 15. Jan. [Amtseinführung; Schiedsamt; Nothstand und Wohlthätigkeit.] Am 12. d. ist der von der Stadtverordnetenversammlung wiederum auf 6 Jahre zum Beigeordneten gewählte Färbermeister Theodor Stockmar in öffentlicher Sitzung beider Stadtbehörden durch den Bürgermeister Heuer in sein Amt wiedereingeführt, resp. von Neuem verpflichtet worden. — Bei dem hiesigen Schiedsamte sind im Laufe des verflossenen Jahres im Ganzen nur 32 Sachen, meist Injurien, anhängig gewesen. Andere Streitigkeiten werden am hiesigen Orte äußerst selten vor das Schiedsamt gebracht, weil die Parteien ihre streitigen Angelegenheiten beim Kreisgerichte ohne irgend welche Kosten und Mühe durch den bestellten Wochendeputirten anhängig machen können. — In Folge des ungewöhnlich lang anhaltenden strengen Frostes steigert sich die Noth unter den kleinen Leuten, namentlich auf dem platten Lande, von Tag zu Tag. In hiesiger Stadt ist auf Anregung des Magistrats eine nicht unbedeutende Summe durch Kollektiren unter den wohlhabenden Bürgern Behufs Ankaufs von Holz zur Vertheilung an die städtischen Armen zusammengebracht worden.

Bromberg, 15. Jan. [Gesellschaft „Weichselthal".] In der gestern hier abgehaltenen prinzipiell wichtigen General-Versammlung der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Weichselthal" waren 728 Aktien durch 550 Stimmen vertreten. Die Debatten waren überaus lebhaft, wobei die vom Regierungskommissar ausgesprochenen Ansichten in scharfer und treffender Weise widerlegt wurden. Schließlich wurden die vom Verwaltungsrathe gestellten Anträge auf Kreirung von 95,000 Thlrn. Prioritätsstammaktien von der Versammlung wiederholt mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt und dadurch die von der Regierung erhobenen Einwendungen als ungerechtfertigt erklärt. (B. B. Z.)

Schneidemühl, 15. Jan. [Schützengilde; Kirchliches; Schwurgericht.] Der hiesigen Schützengilde sind kürzlich Korporationsrechte verliehen worden. — Sonntag den 13. d. ist in der hiesigen katholischen Kirche die Andacht in polnischer Sprache abgehalten, obwohl die hiesige Gemeinde schlechtweg eine deutsche ist. — Seit Dienstag tagt hier das Schwurgericht. Unter den Geschworenen befinden sich auch einige Polen, die beiläufig gesagt ein gutes Deutsch sprechen. Dieselben haben aber gleichwohl vor dem Gerichtshofe die Anwendung auch der polnischen Sprache zur Geltung gebracht. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 16. Januar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Jovin aus Paris, die Fabrikanten Müller aus Köln, Balley und Pichhard aus Krefeld, Gutsbesitzer Stock aus Wielkie und Gutsbesitzer und Lieutenant Bayer aus Golenczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Beyer aus Erfurt, Ernst, Neuhoff und Rosenhelm aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Strauven aus Pawłowice und Walz aus Góra, Ingenieur Reuter und Techniker Bähr aus Bromberg.

HOTEL DU NORD. Probst Szczygielski aus Dusznik, die Rittergutsbesitzer Stoc aus Tarnowo, Mittelstädt aus Kurowo und v. Moszczeński aus Jeziorki, die Rittergutsb. Frauen v. Zakrzewska aus Baranowo und v. Falkowska aus Pacholewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gastwirth Jalscher aus Guhrau, die Kaufleute Bösenroth aus Düren, Hippels aus Berlin, Siegert und Eitner aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Rekowski aus Koszuty, v. Chmiełewski aus Grzebowo und Ramke aus Kwieciszewo.

SCHWARZER ADLER. Konditor Karpowski aus Samter, Wirthschafts-Kommissarius v. Dzierzanowski aus Glinno, die Gutsb. v. Jackowski aus Palczyn und Wągrowiecki aus Szczytnik.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Radecki aus Strzelce, Gutspächter Królikowski aus Golembowo, die Gutsverwalter Szłagowski aus Pawłowo und Zaluskowski aus Nieswiastowice.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Berent aus Wilna, Zimmermeister Schütt aus Czempin, die Kaufleute Ehrbard aus Arnswalde, Kiesewetter aus Tilsit, Zwirn aus Rogasen und Levy aus Wongrowitz.

BUDWIG'S HOTEL. Wirthschafterin Frau Ettinger aus Glogau, die Kaufleute Wegner aus Żerkow, Abrahamsohn aus Thorn, Cohn und Engländer aus Wongrowitz.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz.

KRUG'S HOTEL. Kantor Albrecht aus Kirchenplatz, Gutsb. und Lieutenant Hoppe aus Brody, Zimmermeister Pritzel aus Kreuzburg und Kaufmann Hemmerling aus Samoczyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 25. Januar c. Vormittags 9 Uhr findet in dem Hause Nr. 117 hierselbst gegen Baarzahlung die Versteigerung verschiedener zum Nachlaß der verstorbenen Frau **Eleonore Julie Krug** gehörigen Sachen, wie Möbel, Kleider, Wäsche, Betten, Hausgeräth u. dergl. statt.

Bentschen, den 9. Januar 1861.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmannes **Moses Baer** zu **Miescisko** ist durch Akkord beendigt.

Wongrowitz, den 12. Januar 1861.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Hoene.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Albin v. Domański** gehörige Rittergut **Kozuszkowa-wola**, abgeschätzt auf 26,505 Thlr. 28 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll **am 31. Mai 1861 Vormittags 12 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Gutspächter **Eduard v. Swinarski** aus **Kozuszkowa-wola** wird hiezu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 22. Oktober 1860.
Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 5. November 1860.

Das im **Fraustädter** Kreise belegene, dem **Ernst Müller** gehörige Rittergut **Klein-Kreutsch**, abgeschätzt auf 53,679 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
5. September 1861 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte anzumelden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, 1) **Oscar Paul Benno Rudolph Schmidt**, 2) **Carl Hugo Paul Schmidt**, werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Am 12. d. M. ist hier ein damascirtes Doppelgewehr mit dem Fabrikzeichen „Lepage à Paris" gefunden und abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich zur Empfangnahme des qu. Gewehrs bei der Unterzeichneten gegen Erstattung der Insertionskosten melden.

Schwersenz, den 15. Januar 1861.
Die Polizei-Verwaltung.
Buttel.

Ein Gut,

im Preise bis Thlr. 160,000, wird alsbald zu kaufen gesucht, wobei als Anzahlung ein Grundstück im Werthe von Thlr. 85,000 und Thlr. 20,000 baar angenommen werden. Spezielle Anschläge werden an den Unterzeichneten zu übersenden ersucht.

D. M. Peiser,
Breslau, Wallstraße Nr. 1a.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Nachdem der bisherige Agent der obigen Gesellschaft, Herr Auktionskommissarius **Jacob Lipschitz** in **Posen**, die Agentur niedergelegt hat, ist dieselbe von der Direktion dem Kaufmann Herrn **Carl Borchardt** daselbst übertragen, und hat letzterer die Bestätigung als Agent Seitens der königlichen Regierung bereits erhalten. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir, sich in Versicherungsfällen an gedachten Herrn zu wenden.

Berlin, den 11. Januar 1861.
Die Subdirektion.
A. Tancré.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Grundkapital	3,000,000	Thlr.	— Sgr.
Reserven am 31. Dezember 1859	2,551,160	"	20 "
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1859 (exkl. der Prämien für spätere Jahre)	1,670,601	"	21 "
	7,221,762	Thlr.	11 Sgr.
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1859	845,611,271	"	— "

Mit Bezug auf vorstehenden Geschäftsstand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin gern bei Aufnahme von Anträgen behülflich.

Posen, den 15. Januar 1861.

Carl Borchardt,
Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.
Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter der Firma

R. Kleemann

am hiesigen Platze ein

Holz-, Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Geschäft

gegründet habe.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum und zeichne hochachtungsvoll
R. Kleemann, Schifferstraße Nr. 13.

Posen, im Januar 1861.

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unser

Speditions- und Verladungsgeschäft

zur schnellen Beförderung von Gütern nach allen Punkten der Provinz.

Hochachtungsvoll
Berliner & Hirsch, Gerberstr. 33.

Bernhard Thalacker,
Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt.

Empfehle allen Blumenfreunden, Oekonomen und Landwirthen bei Bedarf an Samen und Pflanzen

1) Meinen **Katalog für 1861 über Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensamen**, enthaltend eine gedrängte Auswahl älterer und neuerer, als gut anerkannter Artikel, nebst den diesjährigen Neuheiten, mit billigster Preisnotirung.

2) Meinen **Katalog für 1861 über Rosen**, enthaltend eine schöne Auswahl von **Thée-, Semperflorens-, Noisettes-, Bourbons-** und reichblühenden **Remontant-Rosen.**

Die abzugebenden Pflanzen sind wurzelecht, kräftig und gesund.

Ein Dutzend **Thée-Rosen** in 12 verschiedenen schönen Sorten, mit Namen,	2 Thl.	15 Sgr.
" " **Semperfl. und Bengal-Rosen** "	1 "	15 "
" " **Noisette-Rosen** in 6 verschiedenen "	2 "	15 "
" " **Bourbon-Rosen** " 12 "	2 "	15 "
Hochstämmige Rosen in 12 schönen, reichblühenden Thée-, Bourbon- und Remontant-Rosen-Sorten	4—6 Thl.	

3) Meinen **Katalog für 1861 über Nelken**, enthaltend ein schönes, gewähltes Sortiment guter Rangblumen, und erlasse davon:

100 vorzüglich schöne Prachtsorten, mit Namen,	für 12 Thlr.
50 " " "	7 "
12 " " "	2 "
Gefüllte Landnelken, 100 Stück zu	4 "

Nelkensame!

100 Korn **bester Topfnelkensamen,** nur von Blumen I. Ranges gesammelt	— Thlr.	12 Sgr.
1000 " " " " I. " "	3 "	15 "
1000 " **Topfnelkensamen** II. Ranges, nur von guten u. schönen Nr. Blumen	1 "	15 "
100 " " "	— "	6 "
Landnelken, bestgefüllte, das Loth 1 Thlr. 15 Sgr., 200 Korn	— "	3 "

Schließlich erlaube mir die verehrten Blumenfreunde auf meine **Petunien-Kollektion** aufmerksam zu machen, dieselbe enthält 34 neueste, gut gewählte, einfache und gefüllte Sorten, mit Angabe der Farbe und Beschreibung in meinem neuesten Samenkatalog.

1 Dutzend neueste **gefüllte Petunien**	3 Thlr.,	à Stück 10 Sgr.
1 " " **einfache** "	2 1/2 "	à " 7 1/2 "

Ein Sortiment **Petuniensamen** in 8 diversen schönen Sorten inkl. der Gefülltblühenden, à Prise 25 Sgr.

Bei Bestellungen auf Pflanzen berechne nur für Emballage die Baarauslagen. **Gedruckte Kulturanweisungen über Rosen und Nelken** werden den Sendungen gratis beigelegt.

Auf frankirte Nachfrage sende ich meine neuen Kataloge über Samen, Rosen und Nelken gratis und franko zu.

Bernhard Thalacker, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt.

Auf dem Domin. **Lopuchowo** bei **Mur. Goslin** ist vom 1. April h. a. ab die **Milch von 40 Kühen** zu verpachten. Kautionsfähige Pächter erhalten nähere Auskunft auf genanntem Dominium.

Eine **weiße junge Ziege** wird zu kaufen gesucht und **gut bezahlt.** Zu erfragen bei Herrn **Riedel**, Kastellan des Stadttheaters.

S. 19. I. 7 A. Trauer ▭

Ein Wohllöblicher Magistrat
wird ersucht, bei der jetzigen großen Kälte und Arbeitslosigkeit die Milde der vermögenderen Einwohner der Stadt für die Armen in Anspruch zu nehmen und so bald wie möglich ein den gegenwärtigen Umständen angemessenes Armenverpflegungswesen in umfassendem Maaßstabe zu reguliren.
Posen, den 15. Januar 1861.

Familien-Nachrichten.

Strzelno, im Januar 1861.
Doris Seelig,
Julius M. Schwersenz,
Verlobte.
Strzelno. Schrimm.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Brandenburg a. H.: Fräul. Julie Cramer mit Hrn. R. Sehnert; Weißenfels: Fräul. Melitta v. Rango mit dem Lieutenant C. v. Holtzendorff; Berlin: Fräul. Cäcilie Flatau mit Herrn Kaufmann Lesser; Breslau: Frl. Anna Richter mit Hrn. Kaufmann Pieper; Pillau: Fräulein Mary Gilles Cantzlaar-Everdyk Gallup mit dem Premier-Lieutenant v. Peistel; Altenburg: Fräulein Pauline v. Sack mit dem Prem. Lieut. v. Kracht und Fräul. Adele v. Sack mit dem Prem. Lieut. v. Etzdorf.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. R. Roenckendorff in Süßwinkel, dem k. Staatsanwalt Hauschteck in Stralsund, dem Pfarrer J. Dietz in Braunfels, dem Hauptm. Konrad Grafen Finck v. Finckenstein in Potsdam, dem Rittmeister v. Willich in Münster, dem Rittmeister von Brauchitsch in Düsseldorf, dem Gerichtsassessor Dober in Blankenburg b. Berlin, dem Kreisrichter Schaeffer in Neuberun, dem Diak. Dr. Groeger, dem Dr. Levy und dem Eisenb. Buchhalter Eisenbeil in Breslau; eine Tochter dem App. Ger. Rath Balan in Breslau, dem Oberstlieut. a. D. v. Voß in Ob. Küpper, dem Past. Mohr in Dobberphul, dem Pfarrer Nitzsche in Schwanebeck b. Bernau, dem Hrn. v. Aulock auf Costau, dem Prem. Lieut. Frhrn. v. d. Reck in Bielefeld.

Stadttheater.

Freitag, neu einstudirt: **Tannhäuser, oder: Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper mit verstärktem Orchester von Richard Wagner. Besetzung: Tannhäuser — Hr. Hacker, Elisabeth — Frl. Zschiesche, Venus — Frl. Stübeke, Hirtenknabe — Frl. Schott, Wolfram — Herr Grunow, Walther — Herr Clement, Landgraf — Herr Koller, Biterolf, Reymar, Schreiber — die Herren Hanke, Schön, Peters. — **Diese Vorstellung sowohl** und die **ersten Aufführungen** des „Kieselack" und der „Dinorah" sind meinem Gesammtpersonal zum Benefiz bestimmt, zur Entschädigung für die Trauerzeit. — Freie Entrées sind ungültig. — Erster Rang und Sperrsitz 20 Sgr.
Das Theater ist geheizt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 16. Jan. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	85¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	94¾	—	—
" 4 " neue "	88⅝	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	86¼	—	—
Posener Rentenbriefe	91⅜	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

In der gestrigen Notiz für Posener 3½ % Pfbr. soll es statt 94¾ Geld heißen 94¾ Brief.

Roggen schwach behauptet, pr. Jan.-Febr. 44¼ bz., ⅓ Br., Febr.-März 44½ Gd., ⅔ Br., März 45 bez., Frühjahr 45 1/12 bz.

Spiritus unverändert, mit Faß pr. Jan. 19⅝ bz., Febr. 19 11/12—23/24 bz., März 20⅙ Gd., April 20⅜ bz., April-Mai 20 7/12 bz., ½ Gd., Juni 21 bz.

Posener Marktbericht vom 16. Jan.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	17	6	1	22	6
Kleine Gerste	1	12	6	1	20	—
Hafer	—	25	—	—	29	—
Kocherbsen	1	25	—	1	26	3
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	10	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 15. Jan. / " 16. " (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	19	25	—	20	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 15. Jan. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 5 Zoll.
" 16. " " " 3 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Jan. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 15° —. Witterung: hell.
Roggen loko 50½ a 50¾ Rt., p. Jan. 50⅛ a 49¾ a 49⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 50 a 49¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 50 a 49¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 49⅞ a 49⅝ a 49¾ Rt. bz. u. Br., 49⅝ Gd., p. Mai-Juni 49⅞ Rt. bz., p. Juni-Juli 50¼ Rt. bz.
Große Gerste 42 a 48 Rt.
Hafer loko 25 a 29 Rt., p. Jan. 26¾ Rt., p. Frühjahr 27¾ Rt. bz., p. Mai-Juni 28 Rt. bz. u. Br.
Rüböl loko 11⅜ Rt. Br., flüssiges 11⅔ Rt. bz., p. Jan. 11 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 11 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 11⅝ Rt. bz. u. Br., 11⅝ Gd., p. März-April 11⅝ Rt. bz. u. Br., 11⅝ Gd., p. April-Mai 11¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 11⅞ Rt. bz. u. Br., 11¾ Gd., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd.
Spiritus loko ohne Faß 20⅝ a 20⅞ Rt. bz., p. Jan. 20¾ a 20 11/12 a 20⅞ Rt. bz. u. Gd., 20 11/12 Br., p. Jan.-Febr. 20¾ a 20 11/12 a 20⅞ Rt. bz. u. Gd., 20 11/12 Br., p. Febr.-März 20⅞ a 20 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 21 a 21⅛ Rt. bz. u. Br., 21 Gd., p. April-Mai 21¼ a 21⅜ Rt. bz. u. Br., 21¼ Gd., p. Mai-Juni 21 5/12 a 21½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 21⅝ a 21¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 22 Rt. bz. u. Gd., 22⅛ Br.
Weizenmehl 0. 5½ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 3 11/12, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. p. Ztr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Jan. Vormittags Schneefall, Mittags — 8° R.
Weizen loko p. 85pfd. gelber 77—84 Rt. nach Qualität bz., 85pfd. gelber p. Frühj. 85½ Rt. Br., 83/85pfd. 83½ Rt. bz. u. Br., 83 Gd.
Roggen loko p. 77pfd. 46½ Rt. bz., Konnoiss. 47 Rt. bz., 77pfd. p. Jan.-Febr. 47¼ Rt. Br., gestern Abend noch 47 Rt. bz., p. Frühjahr 47½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 48 Rt. bz. u. Br.
Gerste p. Frühj. 69/70pfd. 44½ Rt. Gd.
Hafer p. Frühj. 47/50pfd. 29¾ Rt. Br.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
72—80.	44—49.	35—40.	23—26.

Erbsen 45—50.
Rüböl loko und p. Jan.-Febr. 11 5/12 Rt. Br., p. April-Mai 11⅝ Rt. bz. u. Gd., 11¾ Br., p. Sept.-Okt. 12 Rt. Br.
Spiritus loko ohne Faß 20⅛ Rt. bz., p. Jan. und p. Jan.-Febr. 20⅓ Rt. Br., 20¼ Gd., p. Frühjahr 21 Rt. Gd., 21 1/12 Br., p. Mai-Juni 21⅓ Rt. Br., 21¼ Gd., p. Juni-Juli 21½ Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 15. Jan. Die Kälte hält an, Temperatur des Morgens — 15°.
Weißer Weizen 83—90—93—95 Sgr., gelber 81—85—90—92 Sgr.
Roggen, 61—63—64 Sgr.
Gerste, gelbe 45—52 Sgr., weiße 55—60 Sgr.
Hafer, 29—31—34 Sgr.
Erbsen, 55—60—68 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr., Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.
Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner und hochfeiner 15—16½ Rt., weißer ord. 11—13 Rt., mittler 14—16 Rt., feiner 17—19 Rt., hochfeiner bis 22 Rt.
Thymothe 9½—10½—11 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20¼ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Jan. u. Jan.-Febr. 49¼ bz., Febr.-März 50 Br., März-April 50¼ bz. u. Br., April-Mai 50½ Br.
Rüböl loko 11⅛ Br., p. Jan. 11¼ Br., Jan.-Febr. 11¼ Br., Febr.-März 11¼ bz. u. Br., März-April 11⅓ Br., April-Mai 11½ Br.
Spiritus loko 20 5/12 bz. u. Br., Jan. u. Jan.-Febr. 20⅛ bz. u. Gd., Febr.-März 20¼ Gd., April-Mai 20⅝ bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 12. Jan. Im Wollgeschäft hat diese Woche wieder einige Regsamkeit begonnen. Zwar erschienen nur wenig Käufer auf dem Platze, doch sind viele Anfragen von verschiedenen Fabriksplätzen angelangt. Ein böhmischer Spinner kaufte einige hundert Zentner Mittelzweischurwolle von 125—130 fl.; auch wurden bei 50 Zentner Mitteleinschur zu 160 fl. begeben. Auf dem Zollamte wurden in groben Wollen mehrere Geschäfte effektuirt, und zwar sind gegen 1000 Ztr. in verschiedenen Gattungen verkauft worden, nämlich kleinwalachische zu 65—66 fl., großwalachische zu 70—72 fl., serbische von 64—66 fl., Jalomitzer von 70—78 fl., alles in Silber. Die Preise sind die früheren; dennoch stellen sich dieselben durch den Stand der Valuta höher.
Pesth, 12. Jan. [Schafwolle.] In dieser Woche wurden 350 Ztr. Kammwollen zu den letzt notirten Preisen fürs Ausland aus dem Markte genommen.

Hopfen.

Spalt, 10. Jan. An Hopfen ist nur wenig Vorrath mehr vorhanden. Ein Käufer aus Straßburg hat vor einigen Tagen 300 Fl. geboten, aber keinen Kauf abgeschlossen. Es wollen 330 Fl. erlöst werden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 15. Jan. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ bz
Aachen-Mastricht	4	16⅞-¾ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	76 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	81¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107½ bz
Berlin-Hamburg	4	109 B
Berl. Potsd. Magd.	4	128½ B
Berlin-Stettin	4	101½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	80½ bz
Brieg-Neiße	4	48 B
Cöln-Crefeld	4	91 etw bz
Cöln-Minden	3½	125 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	70 bz
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124½ bz
Magdeb. Halberst.	4	188 bz
Magdeb. Wittenb.	4	31¼ G
Mainz-Ludwigsh.	4	95¾ bz
Mecklenburger	4	43½ bz u G
Münster-Hammer	4	91 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	42½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121¼-20¾ bz
do. Litt. B.	3½	109 B
Oest. Franz. Staat.	5	124 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	28½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50 bz
Rheinische,	4	77-76½ bz
do. Stamm-Pr.	4	89½ B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	80½ B
Thüringer	4	98¾ bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
Berl. Handels-Ges.	4	77¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	64 B
Bremer do.	4	95¾ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	35 G
Danzig. Priv. Bk.	4	82½ G
Darmstädter abgst.	4	66½ G
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92⅜ G
Dessauer Kredit-do.	4	11 etw u 11½ bz [u B
Dessauer Landesbk.	4	15¾ B
Disk. Comm. Anth.	4	78 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	19½ bz
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	66½ B
Hannoversche do.	4	90½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	81 B
Leipzig. Kredit-do.	4	57¼ G
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	78 bz
Meining. Kred. do.	4	63 Kl bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	78 bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	52-51½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	56 G
Posener Prov. Bank	4	76½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125 G
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	75 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	70½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	95 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60½ B, 60 G
Minerva, Bergw. A.	5	18½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2½ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	370 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81 G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	85 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74⅝ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	83¼ bz
do. II. Ser.	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	96½ bz
do.	4½	100¼ u 100 1/12 bz
Berlin-Hamburg	4½	102⅛ G
do. II. Em.	4½	102⅛ B
Berl. Pots. Mg. A.	4	94 G
do. Litt. C.	4½	100¼ B
do. Litt. D.	4½	99½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	86 B
do. III. Em.	4	86 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	91¾ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	102¾ bz
Cöln-Minden	4	87 B
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	91¾ bz
do. IV. Em.	4	81¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78¼ B
do. III. Em.	4½	84½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschles. Märk.	4	93 G
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. III. Ser.	4	89¼ G
do. IV. Ser.	5	102¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B, C. —
do. Litt. D.	4	85¾ bz
do. Litt. E.	3½	74 B
do. Litt. F.	4½	93⅛ B
Oestreich. Französ.	3	246 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	kl. 97¾ B
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	83¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	87¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	93¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101⅛ G
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	98½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 G
Staats Anl. 1859	5	104¼-½ bz u G
do.	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	116 B
Staats-Schuldsch.	3½	85¾ G
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90 G
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	82¾ B
do.	4	91¾ G
Pommersche	3½	88 bz
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100¾ B
do.	3½	94¼ B
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	88¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¼ bz
do.	4	92 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅜ B
Pommersche	4	95 G
Posensche	4	91½ B
Preußische	4	93⅛ B
Rhein- u. Westf.	4	95¼ G
Sächsische	4	95½ G
Schlesische	4	93¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41½ G
do. National-Anl.	5	48⅝-49 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	53½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	48¼ u 48 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 B
6. do.	5	99½ bz
Englische Anl.	5	101¼ G 4½ % 89½ [bz
N. Ruff. Egl. Anl.	3	59½ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅜ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ G
Part. O. 500 Fl.	4	90¾-91 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	54¾-¼ bz
Hamb. Pr. 100 B M	—	88 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92¼ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3¾ G
Louisd'or	—	109 bz
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 8⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455 bz
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66½ bz u B
Poln. Bankbillet	—	87 1/12 bz

Wechsel-Kurse vom 15. Jan.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ G
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	66 bz
do. do. 2 M.	6	65⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Oppeln-Tarnowitzer 27½ Gd. Kosel-Oderberger 33¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Die Stimmung war an der heutigen Börse ungleich günstiger.

Breslau, 15. Jan. Feste Stimmung bei etwas höheren Kursen der östr. Papiere; die Medioregulirung ging leicht von Statten.
Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 51½-51-¼ bz. Schlesischer Bankverein 75 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81 Br. dito Prior. Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger 48¾ Br. Oberschlesische Lit. A. 121¼ Br. dito Lit. B. 110¼ Br. dito Lit. C. 121¼ Br. dito Prior. Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 74¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag, 15. Jan., Nachmittags 3 Uhr. Bei Begehr eröffnete die 3 % zu 67, 30, stieg auf 67, 35, fiel, als vielfache Gerüchte an der Börse zirkulirten, auf 67, 00 und schloß matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 gemeldet.
Schlußkurse. 3 % Rente 67, 05. 4½ % Rente 96, 50. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 40¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 462. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 642. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.